

Johann Walther Lesle

**Christliche Leich-predigt/ Uber die worte deß Propheten Danielis/ Daniel. 12.
vers. 13. Du aber Daniel/ gehe hin/ biß daß Ende komme/ ... Bey Christlicher/
Feyerlicher und Volckreicher Bestattung Deß Weyland ... Herrn Friderici Becmani**

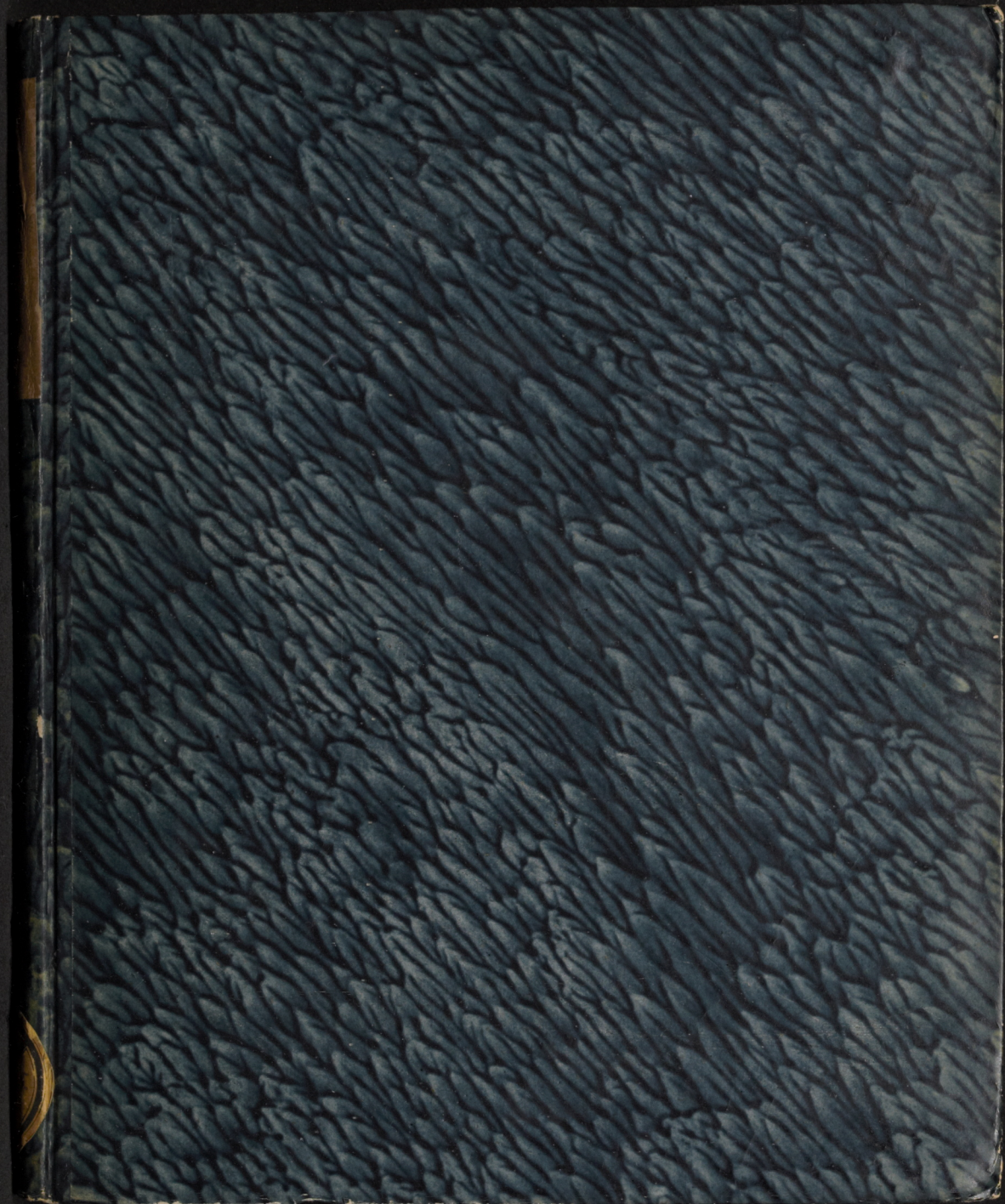
...

Franckfurt, Oder: Becman, [1667]

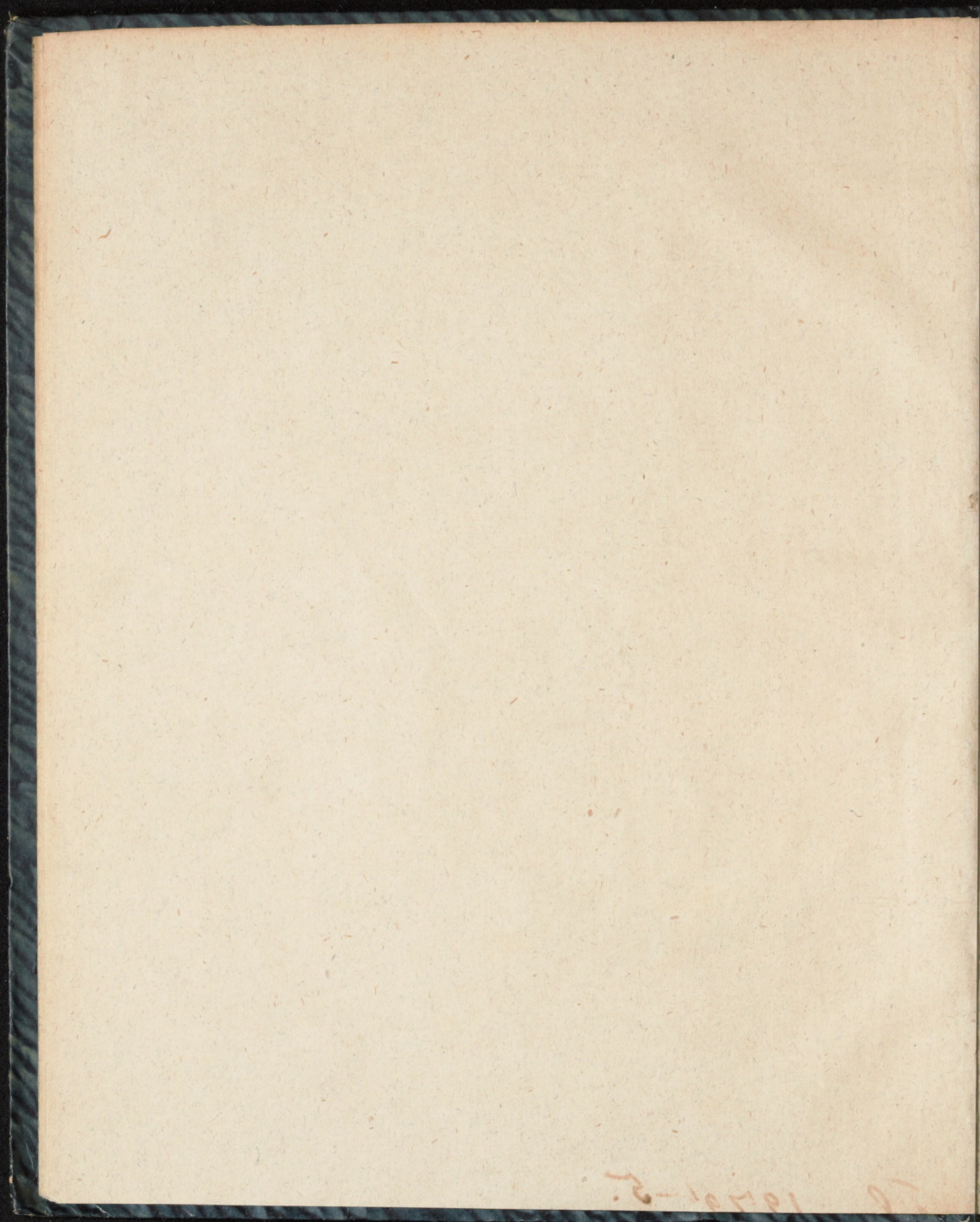
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn787921599>

Druck Freier  Zugang





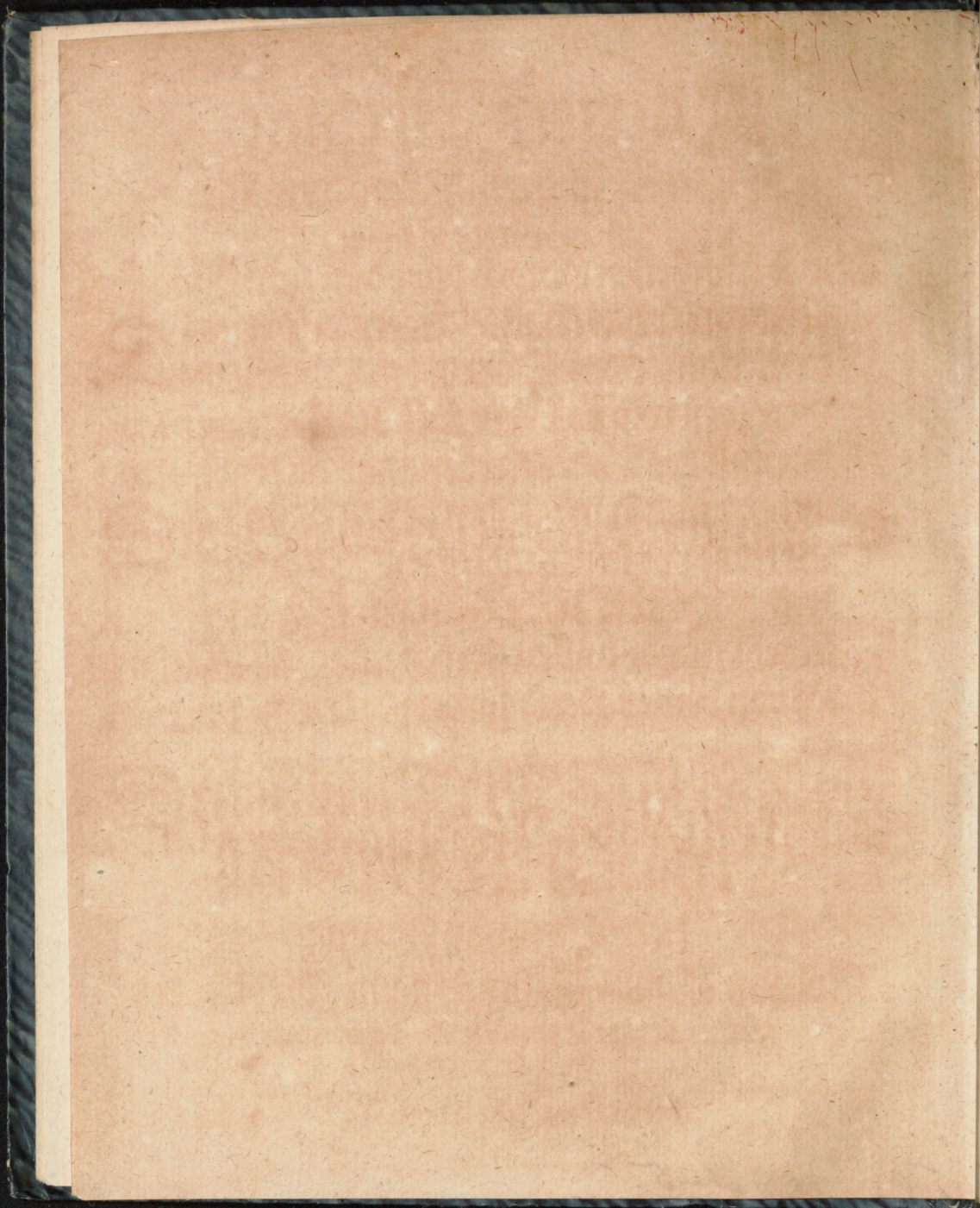
F. l. 1272⁶-5.



2-10-1891

Fl-12421-5^o

TO 1979⁶-5.



Christliche Leich-Predigt /

Über die worte des Propheten Danielis /
Daniel. 12. vers. 13.

Du aber Daniel / gehe hin / bis daß Ende komme /
und ruhe / daß du auffstehest in deinem Theil am
Ende der Tage /

Dey Christlicher / Feyerlicher und Volk-reicher
Bestattung
Des

Weyland Wohl-Ehrwürdigen Groß-Acht-
bahren und Hochgelahrten /
HENN

FRIDERICI BECMANI,

Der H. Schrift Doctoris, wie auch Wohlverdienten
und Weitberühmten Professoris Publ. Ordinarii auf hiesi-
ger Chursf. Brandenb. Universität zu Franckfurt an
der Oder /

Welcher im 43 Jahr seines Alters im Herrn entschlaffen
und den 14. Febr. A. 1667 in sein Schlaff-kämmerlein
beygesetzt worden /

Gehalten und auf begehren in Druck gegeben
Von

JOHANNE VVALTHERO LESLE,

Der H. Schrift Doct. und Prof. Publ. Ordin. wie auch
Predigern der Reformiten Gemeinen zu Franck-
furt und Eotbus.

In Franckf. an der Oder / Gedruckt bey Andreas Becman.

Da
Wohl-Edlen / viel-Ehr und Tugendreichen
Fr. Catharina Leonora /
Gebornen Bergin /

Sehl. Herrn D. BECMANI hinterlassenen

Witwen /

Seiner Vielgeehrten Frau Bewatterin /

Wie auch

Den nachgelassenen Waiselein /

als

FRIDERICO,

JOHANNI PHILIPPO,

SYBILLA GERTRUDE /

ELEONORA MARGARETA /

CATHARINA ELISABETH /

übergiebet diese Leichpredigt / ver-
mittelt Anwünschung Kräftiges Tro-
stes von GOTT / Christl. Gedult
und alles Selbst beliebenden Wolers-
gehens /

Dero

Ehren-dienst-und bereitwilligster /

JOHAN. WALTHERUS LESLE, D.



Christliche- Leichpredigt.

Der Vater unsers Herrn Jesu Christi / 2. Cor. 1
der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles 34
Trostes / der uns tröstet in allem unserm Trüb-
sal / daß wir auch trösten können / die da sind in
allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir ge-
tröstet werden von Gott / der wolle auch zu die-
sem maöl kräftiglich trösten und erretten al-
les / was in dieser unserer Stadt und Gemeine
betrübet und bekümmert ist ; Insonderheit aber
wolle er auch bey dieser ansehnliche Leich-begäng-
niß kräftiglich trösten / erquicken / und aufrich-
ten die Hochbetrübte Fraw Wittib zusambt al-
len Leyd-tragenden : Und solches wolle er thun
umb seines eingeliebten Sohnes Jesu Christi
willen / in Krafft des Heil. Geistes. Amen!

Geliebte und Aufferwehlte in
Christo Jesu unserm Herrn / Wir ha-
ben alhie vor uns auf der Bahr stehen den abge-
lebten Körper des weyland Wohl-Ehrwärtis-
gen / Groß- Aichtbahrn und Hochgelahrten
A ij Herrn

Chriſtliche Leichpredigt.

Herrn FRIDERICI BECMANI SS. Theol. Doct. und Wohlverdienten / auch weitberühmten Professoris Publ. Ordinarii auf hiesiger Churfürstl. Brandenb. Universität, Unsers respectivè vielgeliebten Herrn Collegen, Gewattern / hoch geehrten Herrn und vornehmen werthen Freundes / welcher ein von Gott dem Herrn mit grossen Gaben ausgerüſter / insonderheit mit einem sehr fertigen / geschwinden / penetranten und scharffen Judicio und Verstand begabter Mann gewesen / der grosse Erfahrung vieler Dinge gehabt hat / und dabei nicht allein den Seinigen / als seinen lieben Hausgenossen / Blutsfreunden und Anverwandten sehr wol und rühmlich vorgestanden / daß sie alle mit einander Trost / Hülffe und Freude an ihm gehabt / und er ihnen gleichsam ein Asylum und Zuflucht in der Noht gewesen; Sondern auch vielen andern mit Raht und That hülflich erschienen / und vornehmlich dieser unser Universität und der Reformirten Kirchen alhier zum oftern nütliche und rühmliche Dienste abgegeben und abgestattet. So das sein früzzeitiger Abscheid nicht allein von der hochbetrübtten Frau Wittwen / den hochbetrübtten Herrn Brüdern / hinterlassenen Vnmündigen Waisen (wen sie alters halben ihre verlust erreichen könten) und sämtliche Blutsfreunden und Anverwanten; Sondern auch von vielen andern billich hoch zu betrawren und zubeklagen ist.

Als vormahls der tapffere Held / Abner / unverhoftes Todes verfahren / sprach der König David zu seinen Dienern und Hofleuten : **Wisset ihr nicht / das auf diesen Tag ein Fürst und Grosser gefallen in Israel ?** 2. Sam. 3. v. 38. Das können wir auch wol mit recht und fug auf gewisse art und weise alhie von unserm selig verstorbenen Herrn D. Becman sagen. Denn ob er zwar nicht wie Abner einer von den Fürsten dieser Welt gewesen / und in irdischen Kriegen seine Tapfferkeit

2. Sam. 3.

v. 38.

Zeit sehen lassen: So hat er doch die Geistlichen Kriege des HErrn
 geführt / und ist unter den Geistlichen Streitern und Helden
 gleichsam ein Fürst und Großer gewesen.

Ja er ist einer von den Tausenden gewesen / derer Job. 33. v.
23.
 Hiob gedencket / in seinem Buch am 33. 23. Angesehen wol tausend
 und abermahl tausend in Israel / das ist / in der Gemeine Gots
 tes gefunden werden / welche mit so fürtrflichen Gaben und ho-
 hem Verstande / als der selig verstorbene und in GOTT ruhender
 nicht begabet.

Wäre demnach wol zu wünschen gewesen / daß Er länger
 bey uns bleiben mögen: Aber weil es dem allerhöchsten GOTT /
 der alles wol macht / anders gefallen / können die hochbetrübte
 Fraw Witwe und sämtliche Bluts-Freunde / Aenderwante und
 Leid-tragende nicht besser thun / als das sie sich seinem Väterlichen
 gnädigen Willen gehorsambst ergeben / im trawern maas hal-
 ten / und mit Hiob sagen: Der HERR hat gegeben / der
 Herr hat genommen der / Nahme des HERRN sey
 gelobet ! Job. 1. 21.

Damit ihñ aber solches umb so viel leichter werde / wenden
 wir uns zu soderst zu den lebendigen Trost-Quellen Israelis /
 das ist / zu dem Wort GOTTES / und wollen zu diesem mahl (weil
 solches von den Leid-tragenden begehret worden) die letzte Worte Dan. 12. v.
13.
 aus dem 12. Daniel. erklären / welche im 13. v. also lauten: Du
 aber Daniel / gehe hin / bis das Ende komme / und
 Ruhe / das du aufstehest in deinem Theil / am En-
 de der Tage.

Das nun solches fruchtbar von uns geschehen möge / und
 gereiche voraus GOTT dem HERRN zu Lob / Preis und Ehren ;
 Dem selig-verstorbenen Herrn Doctori zu rühmlichem Anden-
 ken / der hochbetrübten Fraw Witwen und allen Leidtragenden
 zu tröst-

zu kräftigem und herzlabendem Trost; Wie auch uns allen und jeden zu heilsamen Unterrichts und Ermahnung; als wollen wir hiezu den seligen Anfang machen mit einem andächtigen und demütigen Gebet / und in demselben Gott den Herrn so wol umb gnädige Vergebung unserer Sünden / als auch umb kräftigen Beystand seines guten Geistes anrufen / nicht zweifelnde / daß er uns umb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen Väterlich erhören werde: Vnd solches wollen wir thun mit dem gewöhnlichen Kirchen-Gesang / und dem Gebet des HERRN. Unser Vater.

TEXTUS.

Dan. 12. v. 13.

Du aber Daniel gehe hin / bis das Ende komme und ruhe / daß du auffstehest in deinem theil / am Ende der Tage.

Geliebte und Aufferwehlte in Christo Jesu unserm Herrn / Wenn uns die Heyl. Schrift die sonderbahre Liebe / affection, Zuneigung und Wohlgeogenheit / so Gott der Herr zu den Seinigen / das ist / zu allen Glaubigen / Frommen und Gottseligen trägt / beschreiben und zuverstehen geben wil / so vergleiche sie ihn unter andern mit einem milden und liebreichen Vater. Also stehet im 103 Psalm. v. 13. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten. Vnd Esa. 49. 15. 16. Wird Gott der Herr also redend eingeführet: Kan auch ein Weib ihres

*Psalm. 103.
v. 13.*

*Esa. 49. v.
15. 16.*

ihres Kindes vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbar-
me über den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie deſſel-
ben vergeſſe / ſo wil ich doch dein nicht vergeſſen /
ſiehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Veym
Propheten Jeremiã am 31.20. Werden G Du dem HErrn die-
ſe Worte zugeeignet: Iſt nicht Ephraim mein theurer
Sohn / und mein trawtes Kind? Denn ich ge-
dencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe /
darumb bricht mir mein Herz gegen ihm / daß ich
mich ſein erbarmen muſ.

Jer. 31. 20.

Und zwar hat ſich G Du der HErr gegen ſie / als einen
liebreichen Vater erwieſen / nicht allein in der Schöpffung /
daß er ihnen einen herrlichen wolformirten und wolgebildeten
Leib nebst einer vernünfftigen Seelen gegeben / und bey nahe den
Engeln gleich gemacht / wie die Chriſt. Kirche zu ver-
ſehen gibt / wenn ſie aus dem 8. Pſalm. anſtimmet: Nur daß
du ihn den Engeln nicht gar gleiche geſchaffen haſt /
gemacht haſt du ihn reiche; Auch nicht allein in dem
Werck der Erlöſung und Heyligung / daß er ſie durch
die Predigt des Evangelij zu Jeſu Chriſto beruffen / und in dem-
ſelben Vergebung der Sünden / Leben und Seeligkeit ſchencket /
und durch ſeinen heyl. Geiſt zu einem heiligen gottſchlichen Le-
ben wiedergebühret / daß ſie verleugnen das ungöttliche
Weſen und die weltlichen Lüſte / und züchtig / ge-
recht und Gottſelig leben in dieſer Welt / Tit 2. v. 12.
Sondern auch über dieſes alles läſſet Er ſeine väterliche Hulde
und Vorſorge gegen ſie in ihrer Erhaltung und wunder-
bahren

Pſalm. 8.

Tit. 2. v. 12.

ahren Regierung und Führung mercklich sehen und spüren.

Da da bezeuget Er sich zumahlen als ein barmherziger /
gütiger und lieber Vater!

Wolmeinende Eltern pflegen unter andern / wenn sie ihre Kinder in der Frembde / als auf Universitäten oder dergleichen Ohrtten haben / und vernehmen/das es alda windig werden wil/das es Vnrube setzen/das Krieg entstehen/ Pest einreißen/ Hunger zuschlagen dürffte/ und dergleichen Vnfälle zubeforgen sein möchten / ihnen solches in zeiten zuwissen zu thun und Verordnung zu machen / wie Sie sich verhalten sollen. Etwa pflegen sie dieselben auch wol gar abzufordern und nach Hause zuruffen; Vnd damit sie sich dessen umb so viel weniger zu weigern ursach haben mögen/ eine und ander motiven und bewegende Vrsachen anzudeuten und den künftigen Schaden/dem sie entgehen können/oder auch den künftigen Nutzen/ so sie dabey zuhoffen haben / vor Augen zu stellen.

Eben also pfleget es auch der hiñliche Vater mit den seinigenn zu machen/wenn in dieser Welt/ da sie gleichsam Frembdlinge und Pilgram sind / ein und ander Vnglück vorhanden/ da pfleget er ihnen solches dan und wan auch zuvor zu entdecken/ und zuwissen zu thun / wie sie sich verhalten sollen / ja er pfleget sie wol auch zuweilen gar abzufordern/ und damit sie ihm desto williger folgen/ihnen eine und andere motive und bewegende Vrsache vorzuhalten.

2. Reg. 22.
7. 19, 20.

Exempel hiervon haben wir an dem Könige Josiã, 2 Reg. 22. v. 19. 20. Denn als der Zorn Gottes über das Jüdische Volck / darumb daß sie sein Gesez nicht gehalten hatten/der gestalt entbrandt war / daß er über ihre Städte und sie/ als die Einwohner derselben /
Vn-

Unglück bringen wolte / ſo das ſie ſolten eine ve-
 verwüſtung und Gluch ſeyn / da lies er ſolches die-
 ſem gottſehligem Könige durch die Prophetin Hul-
 da zuvor andeuten und daneben anſagen / das er
 ihn zu ſeinen Vätern ſamlen wolte / und ſeine Au-
 gen nicht ſehen ſolten alle das Unglück / daß er (ver-
 ſtehe Gott) über dieſelben Städte bringen wolte.

Auf gleiche Art und Weiſe gehet es auch mit dem Prophe-
 ten Daniel / wie aus unſerm gegenwertigen Text zuſehen / das
 her. Den dem offenbahret Gott der Herr alda auch / was ob
 handen / und was ſich inſonderheit zu zeiten des Antiochi Epi-
 phanis, wie auch des Antichriſts, welcher (Wie die Theologi
 anmercken) durch dieſen Antiochum abgebildet / zutragen und
 begeben werde. Dem deutet er auch an / weſſen er ſich zuver-
 halten habe / und was er für Vortheil davon werde zugewarten
 haben / wen er folgen und gehorsamen werde / wan er ſpricht
 Du aber Daniel / gehe hin / bis das Ende komme /
 und ruhe / daß du aufſteheſt in deinem Theil am
 Ende der Tage.

Zweyerley wird alhie dem Propheten Daniel
 anbefohlen.

Ein mahl / daß er hingehen ſol / bis das Ende
 komme.

Dann und zum andern / daß er ruhen ſol / daß
 er aufſtehe in ſeinem Theil / am Ende der Tage.

Von beyden wollen wir demnach einen kurzen und bey
 H. Schrift gemessen bericht thun / und bitten nachmahlen den
 Vater

Christliche Leichpredigt

Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit/das er uns hierzu von oben herab seinen reichen Segen milde verleihen wolle / damit wir hievon also lehren und hören mögen / das es seiner H. Majestät voraus zu hohen Ehren / uns aber allen und jeden zu zeitlicher und ewigen Wolfart / und absonderlich dahin gereiche / das wir auch hingehen / bis das Ende komme / und ruhen / das wir aufstehen in unserm Theil / am Ende der Tage. Amen / Amen !

Vom Ersten.

Unsern vorgenommenen ersten Punct betreffend / Geliebte und Aufferwehete in Christo Jesu unserm HERRN / da wir nemlich zu betrachten haben / was dem Propheten Daniel in gegenwärtigem Text zu erst anbefohlen wird / so lauten die Worte davon also : **Du aber Daniel / gehe hin bis das Ende komme.**

Im Hebraischen lauten die Worte also : **וְגַם תֵּלֵךְ עַד הַסֵּוֹף**
Und du gehe bis zum Ende.

Hier ist davon kein zweifel / das diese Rede den Propheten Daniel angehet / welches Lutherus andeuten wollen / wenn er den Nahmē ausdrücket und spricht : **Du Daniel aber.** Allein das fraget sich vornemlich unter den Gelahrten anfangs / was alhie durchs Wort / **Ende** verstanden werde / und dan / was eigentlich alhie heisse / **zum Ende** gehen.

Etliche halten da für / das alhie durchs **Ende** verstanden werde **Der übrige Rest des Lebens** / was einer oder der ander noch zu leben hat / wie dan in solchem Verstande dieses Wort in H. Schrifte / wie anderswo / also auch insonderheit Matth. 10. v. 22. genommen wird / Alwo Christus der H E R R saget : **Wer bis ans Ende beharret / der**

Matth. 10.
v. 22.

der wird selig / das ist wer die ganze übrige Zeit seines Lebens
 beharret. Und bey dem Evangelisten *Job. cap. 13. v. 1.* wird gesagt:
 Wie er (Christus) die Seinen / die in der Welt wa-
 ren / geliebet hatte / so liebet er sie bis ans Ende /
 das ist die ganze übrige Zeit seines Lebens. So spricht auch
 Paulus / da er von Christo redet / *1. Cor. 7. v. 8.* Welcher auch
 euch wird fest behalten bis ans Ende / das ist, die übrige
 Zeit ewres Lebens / die ihr in dieser Welt noch zubringen wer-
 det / anderer Orter / als *Hebr. 3. v. 6. & 6. v. 11. &c.* zu geschweis-
 gen.

Job. 13. v. 1.

1. Cor. 18.

*Heb. 3. v. 6.
 & 6. v. 11.
 &c.*

Anderer hingegen verstehen alhie durchs Ende oder Ziel
 den Tod / als welcher in dieser Welt des Menschen Ende ist.
 Und in solchen Verstande scheinet unter andern dieses Wort
 David zugebrauchen *Psal. 39. 6.* Denn wenn er da sagen wil/
 Herr / lehre mich bedencken / daß ich sterblich bin / und diese
 Welt gesegnen mus / so spricht er: Lehre doch mich / das ein
 Ende mit mir haben mus / und mein Leben ein Ziel
 hat / und ich davon mus.

Pf. 39. 6.

Weiter / so meinen etliche / das zum Ende gehen so
 viel heisse / als in seinem Lebens- lauff fortgehen / und
 denselben / wenn er wol und löblich angefangen ist /
 auch wol und löblich vollenden ; wohin Janius und Tres-
 mellius stimmen. Und würde nach dieser meinung Gott
 der Herr so viel sagen wollen : Lieber Daniel / ich habe dir ges-
 offenbahret und kund gethan / was der Welt für Unglück bevor-
 stehet / und was die Frommen und Gottseligen für Ergesligkeit
 darauf haben werden : Ich habe dir wissen lassen / das viel
 werden aereiniget / geleutert und bewehret werden

aber das die Gottlosen dennoch werden gottlos
Wesen führen; das die Gottlosen es nicht achten
werden/aber das es dennoch die Verständigen achtē
werden. Diesem nach so gehe du deinen Weg immer fort /
lasse dich von guten nicht abhalten / und werde nicht müde.

Und wird solcher Gestalt alhie ein Gleichnüs genommen
von einem Wandersmann / Boten oder Reisenden / der / wenn
er an gewissen Ort gehet oder reiset / sich weder vom Ungewit-
ter / das etwa aufsteigen wil / noch vom Sonnenschein und liebs-
lichen Wetter behindern lässet / sondern einmahl wie das ander
zu vorgesezten Orte eylet / und nicht aufhöret / bis er denselben
erreicht.

Eben also sol es nach dieser Erklärung der Prophet Daniel
auch machen. Er sol des Unglücks oder Glücks / der bösen
oder guten Tage / so da kommen möchten / ungeachtet / was er
noch seines Lebens übrig hat / im guten zu bringen / und sich das
von nichts abwenden lassen.

Andern bedeuten diese Worte/zum Ende gehen/so viel
als sich zum Tode geschickt und fertig machen. Und
in der Meinung sind Piscator, die Niederländer und viel andere.

Diese halten dafür / GOTT der HERR wolle alhie so viel
sagen: Alles diß habe ich dir offenbahret/ Daniel / und so
wird es hergehen. So viel Unglück ist vor der Thüre! Aber
siehe! du wirst es nicht erleben; Sondern ich wil dich in zeiten
abfordern / ich wil dich allem diesem Getümmel und aller bes-
orglichen Gefahr entziehen / und zu mir in die himlische Ruhe
gelangen lassen. Gehe nur hin und bestelle dein Haus / und
mache dich zu einem seligen Ende und Abscheide fertig.

Summa / sie sind in den Gedancken / es wolle hie GOTT
der

der Herr dem Daniel so viel zuverstehen geben / als anderweit dem Könige Hiskiz, da er ihm nemlich durch den Propheten Esaiam ansagen lässet: **Beschicke dein Haus / den du wirst sterben und nicht lebendig bleiben /** *2. Reg. 20. 2. Reg. 20. v. 1.* Oder auch dem Manne Gottes Mosis / da **GOTT** der Herr zu ihm spricht: **Du solt dich sammeln zu deinem Volk / wie dein Bruder Aaron versamlet ist.** *Num. 27. 13.*

Beide diese Auslegungen sind der Heiligen Schrift und dem Glauben ähnlich / und geben uns schöne und nützliche Erinnerungen; Derhalben mögen sie auch beyde wol beygehalten werden.

Und zwar lernen wir alhie vor erst / wie sich fromme und gottselige Leute zuverhalten haben / wenn ihnen in dieser Welt Unglück oder Glück bevorstehet / und sichs zu böser oder guter Zeit anlasset / nemlich daß sie einen Weg wie den andern im guten fort fahren / und sich in treuer Verrichtung ihres Amtes und im Lauf Christlicher Tugend / und Gottseligkeit nicht müssen aufhalten lassen.

Sie müssen gleich sein den klugen Wandersleuten / Boten und Keyse-Leuten. Wie die sich weder von Regen / Wind oder Zugestüm / noch auch von lieblichen Wetter und Sonnenschein abhalten lassen / daß sie nicht ihren Weg forschen / und nach bestimpten Ort fortgehen oder fortreisen solten; eben also müssen sie es auch machen.

Sie müssen erwegen und stets eingedenck sein / das sie hie keine bleibende Stadt haben / sondern die zukünftige

Heb. 13. v.

14.

tige suchen / Heb. 13. v. 14. und bey betrachtung dessen weder durch Regen/ Wind und Ungestüm allerhand Trübsal und Widerwärtigkeit / noch durch den Sonnenschein zeitlicher Glückseligkeit / wenn die sie gleichsam anlachtet/ sich bewegen lassen / daß sie auf ihrem Wege nnd Keyse / das ist / in ihrem Christlichen Thun und Wandel still stehen oder zurück kehren sollten.

Das / das ist / was Gott der Herr alhie / einiger Auslegung nach / von dem Propheten Daniel begehret / wenn er spricht : Du aber Daniel / gehe bis das Ende komme.

2. Cor. 6.

4. seqq.

Eben das fordert auch der Apostel Paulus von allen rechtschaffenen Christen / 2. Cor. 6. v. 4. In allen Dingen / sage er / laffet uns beweisen als die Diener Gottes. In grosser Gedult / in Trübsalen / in Nöthen / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Aufzuehren / in Arbeit / in Wachen / in Fasten / in Keuschheit / in Erkändnis / in Langmüch / in ungesärbter Liebe / in dem Worte der Wahrheit / in der Kraft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Linken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerichte und gute Gerichte. Als die Verführer und doch Warhaftig. Als die Unbekandte und doch bekand. Als die Sterbenden / und stehe / wir leben. Als die Gezüchtigten / doch nicht ertödet. Als die Tratorigen / doch allezeit frölich. Als die Armen / aber die doch viel reich machen. Als die nichts inne haben / und doch alles haben.

In

In feiner andern an den *Tim. 4. v. 7.* ſtellet er ſich uns *2. Tim. 4. v. 7-8.*
gleichſam zum Exempel vor / weiſet / wie er ſich auf dieſer
Reyſe verhalten / wie er gelauffen / und ſpricht: Ich habe ei-
nen guten Kampf gekämpfet / Ich habe den Lauff
vollendet / ich habe Glauben behalten. Hinfort iſt
mir bengeleat die Kron der Gerechtigkeit / welche
mir der **HERR** an jenem Tage / der Gerechte Rich-
ter geben wird / nicht mir aber allein / ſondern auch
allen / die ſeine Erſcheinung lieb haben.

Soluns diehnen zur ernſtlichen Ermahnung / das
wir auch / wenn wir rechtſchaffene Chriſten ſeyn wollen / uns am Lauff
unſers Beruffes / Chriſtlicher Tugend und Gottſchligkeit nich-
tes / es ſey gleich was es wolle / keine Wiederwärtigkeit oder irdi-
ſche Glückſeligkeit ; Kein Leyd oder Frewde ; Kein Reichthum
oder Armuth ; Keine Ehre oder Schande / oder wie es nahmen
hat / irren laſſen ; ſondern nach und nach / von Macht zu Macht /
von Kraft zu Kraft beſtändig fortgehen / und feſt dafür halten /
das uns auch **GOTT** der **HERR** noch heute in ſeinem Worte
gleichſam zuruffet : Du aber gehe hin / bis das Ende
komme.

Es pflaget ſich der Satan zum oſtern euſſerſtes Fleiſſes zu
bemühen / das er die Frommen und Gottſeligen in dem Lauff
ihres Chriſtlichen Wandels aufhalten / und ihnen eine und an-
dere Hindernuß gleichſam einſtrewen und inden Weg le-
gen möge.

Er pflaget ihnen etwa den Reichthumb dieſer Welt zu zeis-
gen ; oder groſſe und zeitliche Ehre vorzuſtellen ; oder gute Tage /
Wolluſt und fleiſchliche Ergelzigkeit zuweiſen / ob er ſie hies
durch zurücke lencken könnte. Vnd wo das nicht angehen wil /
pflaget

Ehrliche Leichpredigt

pfleget er ihnen auch wol auf ihrem guten Wege zur Seligkeit (Wo es ihm von Gott zugelassen wird) allerhand Verdruß und Widerwillen zumachen; hie und dort grausame Feinde zu erwecken/ und allerhand Schaden zuzustiften/ ihnen mit Armuth/ mit Kranckheit/ mit Verachtung und vielen andern Plagen zuzusetzen/ ob er sie also mürbe und müde machen/ ihren Lauf hemmen/ oder sie auch gar zu rüct treiben könne.

Aber in ders keinem müssen sie ihm folgen; Sondern stets eingedenck sein/ und gleichsam in ihren Ohren erschallen lassen/ was alhie Gott der Herr zu dem Propheten Daniel saget: **Gehe hin / bis das Ende komme.**

Solte es demnach künftig geschehen/ das der Satan auch uns in dem Lauf unsers Beruffes / der Gottseligkeit und Erbarkeit wolte stüßig machen / und uns etwa durch Reichthumb dieser Welt davon abhalten; Siehe / so laßt uns auch an diese Worte gedencken: **Du aber Daniel / gehe hin / bis das Ende komme.**

Solte uns auch der Satan durch eitele Ehre verleiten und vom guten Wege abziehen wollen / So laßt uns abermahl an diese Wort gedencken: **Du aber Daniel / gehe hin / bis das Ende komme.**

Solte uns auch der Satan durch allerhand Wollüste dieser Welt / durch fressen und sauffen / spielen und dobbeln / huren und huten/ Müßigang un dergleichen auf böse Seite leiten wollen; wolan/ so laßt uns auch da dieser Worte nicht vergessen: **Du aber Daniel / du aber gläubige Seele / gehe hin / bis das Ende komme.**

Solte uns endlich auch der Satan/ da er uns mit Gütern dieser Welt/ mit Reichthumb/ mit Ehre / mit Wollüsten nichts anhaben könnte / mit allerhand Widerwärtigkeit / Creuz und Trübsal

Trübsal/ als mit Armut/ mit Krankheit/ mit Verachtung/ mit
Verfolgung uñ dergleichen zusehen/ uñ uns also im gute gleichsam
wegelagern und anhalte oder zurück nötigen wollen/ so lasset uns
auch hier dieser Worte uns erinnern: Du aber Daniel/ das
ist gläubige Seele/ gehe hin / bis das Ende komme.

Werden wir dieses in acht nehmen/ und uns in dem Wege
eines guten Wandels / Christl. Tugend und Gottseligkeit nich-
tes zu rück wenden lassen/ sondern hingehen bis das Ende komme/
das ist / im guten beharren und bey Christo getrew seyn bis in
den Todt / siehe so werden wir auch die Cron des Lebens davon
bringen / welche Christus der HErr allen getrewen verheisset /
Apoc. 2. 10. da er spricht: Sey getrew bis in den Tod / *Apoc. 2. v.
10.*
so wil ich dir die Cron des Lebens geben.

Und wolte Gott/ wolte Gott/ das alle und jede/ welche
rechtschaffene Christen seyn wollen/ an allen Orten und zu allen
Zeiten sich dieser heilsamen Worte bescheiden möchten! Wolte
Gott/ wolte Gott/ das sie demselben an allen Orten und zu allen
Zeiten gehorsahme folge leisten möchten/

Aber hie lasset sich leider zum oftern grosser Mangel ver-
spüren! Viele / viele/ ja fast die meisten gedenccken entweder
hieran nicht / oder folgen nicht; sondern lassen sich von vergäng-
lichem Reichthum / oder von eitler Ehre / oder von schnöder
Wollust im Wege ihres Beruffes / im wege Christlicher Tus-
gend und Gottseligkeit nur gar zu geschwinde aufhalten und
Krebs gängig machen.

Viele / viele mögen offtmahls auch nicht einen geringen
Wind der Anfechtung/ Widerwärtigkeit und Trübsal ver-
tragen / sondern wollen balde ermüden und umbkehren.

Ja hier bedürffen dann und wan auch die / welche die stär-
E

festen

ſten und vornehmſten ſind / daß ſie aufgemanter werden /
 au hein frommer und weiſer Daniel bedarf alhie / das ihm zuge-
 ruffen werde : **Du aber gehe hin / bis das Ende komme.**

Ferner und zum andern ſo lernen wir alhie / daß
 GOTT der HERR oftmals den lieben Seinigen /
 den Frommen und Gottſeligen / gleichſam Todes-
 boten zuſchicken und ihr Ende voran zuverkündi-
 gen pfleget / daß ſie ſich alſo zum ſeligen Tode zeitig
 anſchicken und fertig machen können.

So machts GOTT der HERR alhie mit dem Propheten
 Daniel. Der war ja einer von den vornehmſten Propheten /
 und demnach GOTT dem HERRN lieb und angenehm ; Und
 ſich alhie kündiget ihm GOTT der HERR (wie es etliche aufles-
 gen) den Todt an / und wil daß Er ſein Haus beſchicken / und
 ſich zum ſeligen abſterben fertig halten ſolle / wen er ſpricht :
**Gehe hin / bis das Ende komme / oder wie es eigentlich
 heiſt / gehe zum Ende.**

Was ſich deſſelbs mit dem Könige Joſia, mit dem Könige
 Hiſkia, und mit dem Manne Gottes Moſe zugetragen / iſt be-
 reit oben berühret / und bedarff keiner weitern Wiederholung.

Laſſet es uns demnach nicht wunder nehmen / oder fremde
 vorkommen / wenn noch heute einem oder dem andern / der from
 und Gottſelig iſt / dergleichen wiederfähret / und ſie etwa durch ei-
 ne un̄ ander Viſion und Geſicht / oder im Traum oder
 auch wohl durch eine und andere Kranckheit / als durch
 Vorboten / ihres Sterbſtündleins erinert werden / und ihnen da-
 durch gleichſam zugeſprochen wird / wie hic dem Propheten Da-
 niel : **Gehe hin / biß das Ende komme ; oder wie dem Hiſkia :**

Be-

Beschicke dein Haus / denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben ; oder wie Mose : Du solt dich sammeln zu deinem Volck ; oder wie Josia : Ich wil dich zu deinen Vätern sammeln / daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese Städte bringen wil.

Wen dergleichen geschicht / sage ich / so lasset uns nicht kleinmütig werden / oder Herz und Muth sincken lassen / und dieses als Zornzeichen Gottes annehmen. Mit nichten und in keinem wege. Sondern da lasset uns zurück dencken / daß Gott der Herr dergleichen auch denen wiederfahren lassen / die ihm lieb und angenehm gewesen / als Daniel / Moses / Josias / Hiskias und dergleichen.

Lasset uns als dann erwegen / das Gott der Herr / ob er schon solche Todesboten schicket / dennoch wol wiederhelffen kan / wie am Könige Hiskia zuschen / dem er noch funfzehnen Jahr nach solchen Boten sein leben gestricket / 2. Reg. 20. v. 6.

2. Reg. 20.
v. 6.

Ja lasset uns erwegen / das / wenn es auch schon dabey sein verbleiben haben solte / das wir sterben müsten / wie es mit Josia und andern geschehen / das auch das zu unserm besten gereichen und gedeyen müsse. Denn denen die Gott lieben / müssen alle dinge / und folgend auch ihr Tod und Absterben zum besten dienen Rom. 8. v. 28. Es heisset ja mit ihnen / wie Paulus sagt : Leben wir / so leben wir dem Herrn / sterben wir / so sterben wir dem Herrn.

Rom. 8. v.
28.

Darumb wir leben oder sterben / so sind wir des

Rom. 14.
v. 8.
Phil. 2. v.
.12.

Herrn / Rom. 14. 8. Was mehr ist / so ist sterben ihr gewinn /
wie Paulus abermahl erinnert / Phil. 2. 21. alwo er spricht :
Christus ist mein Leben / und sterben ist mein ge-
winn. Ja in betrachtung dessen begehren sie aufgelö-
set / und bey Jesu Christo zu seyn / wie abermahl an
Paulo zu sehen / Phil. 2. v. 23.

Solte denn das ein Zorn- und nicht vielmehr ein Liebes-
zeichen zu achten seyn / wen Gott die Seinigen ihres Todes er-
innert / und ihnen gleichsam einen winkel thut / das sie sich
zum seligen Abschiede anschicken sollten ?

Ein Vater oder Mutter zörnet mit seinem Kinde nicht / wenn sie
dasselbe / da ein groß Ungewitter oder sonsten Lärmen und Auf-
ruhr auf der Gassen entstehen wil / ins Haus nehmen / und in si-
cherheit bringen. Eben also wenig zörnet auch unser himlischer
Vater mit uns / wenn er uns / da in dieser Welt grosses Unglück
aufsteigen / und sich groß Lärmen und Getümmel anspinnen
wil / in die himlische Behausung nehmen und in die ewige Ru-
he versetzen wil / und solchen seinen gnädigen Willen uns zuver-
stehen giebet.

Und / daß ich alles geschweige / wie hoch ist das zuschä-
cken / daß er uns nicht unverwarnet abfordert / sondern uns zeit
gönnet / uns würdiglich zu einem seligen Toge fertig zumachen
und vorzubereiten?

O laffet uns demnach solches in dergleichen Fällen mit
dank erkennen / uns seinen väterlichen Willen zu leben und zu
sterben gehorsam ergeben / und einzig und allein dahin trachten /
daß wir / wenn er uns abfordert / nicht unbereit seyn mögen!
Lasset uns alles dgs thun / was wir in der letzten Stunde / wenn
zu unsem Geiße aufgeben sollen / wolten gethan haben!

Und

Christliche Leichpredigt

Und kürzlich davon zureden / laffet uns wahre
 Busse thun / laffet uns **CHRISTUM** unsem Heyland
 und sein thewres Verdienst mit wahrem Glauben er-
 greiffen / und Hoffen durch seine Gnade selig zuwer-
 den / wie auch unsere Väter ; Laffet uns unsere
 Kleider helle machen in dem Blute des Lammes ;
 Laffet uns ablassen vom bösem und gutes thun ; las-
 set uns nachjagen dem Frieden / und der Heyligkeit /
 ohne welche niemand wird **GOTT** schawen ; Laffet
 uns ablegen die Wercke der Finsternis / und an-
 legen die Waffen des Lichtes ; Laffet uns ehrbarlich
 wandeln / als am Tage / nicht im Sressen und sauf-
 fen ; nicht in Hader und Neid / nicht in Kammern
 und Unzucht / sondern laffet uns anziehen den
 Herrn Jesum Christ / und des Leibes also warten /
 das er nicht geil werde ; Laffet uns die Lampen un-
 serer Herzen / wie die klugen Jungfrawen / allezeit
 geschmücket halten mit Del des seligmachenden
 Glaubens und nimmermehr mit den Thörichten in
 fleischlicher Sicherheit gänzlich entschlaffen !

Werden wir das thun / so werden wir uns zum seligen
 Toderecht vorbereitet haben ; Und alsdann / wann unser
 Seelen-Brautigam / Christus Jesus / uns abzu-
 fordern erscheinen wird / mit ihm eingehen in die
 himlische Hochzeit / und nicht ausgeschlossen wer-
 den.

Was nun unsern in **GOTT** ruhenden Herrn **DOCTOR**
 E iij betriefft

AE. 15. v.

11.

Apoc. 7. v.

14.

Pf. 34. v.

15.

Heb. 12. v.

14.

Rom. 13. v.

12. seqq.

Matth. 25.

v. 1. seqq.

betrifft / so ist es an dem / das **GOTT** der **HERR** ihm auch gleich
sam Todes Boten zuschicket.

Denn einmahl so ist er mit beschwerlicher
Kranckheit beleet gewesen / dabey er ihm selber eine zeit
hero nichts anders / als einen in kurzem bevorstehenden Tod
prognosticiret und eingebildet / auch dan und wann gegen einen
und den andern guten Freund / das ers nicht lange mehr machen
würde / sich ausgelassen.

Indessen ist er in diesem allem 'getrost und gutes muthes
gewesen / hat sich seinem **GOTT** zu leben und zusterben willigst
und gehorsambst ergeben (wie er dann / wann ihm von guten
Freunden / die ihn in wehrender Kranckheit ersuchet / und ihm
etwa / wie geschehen pflaget / gute Besserung gewünschet / gemei-
niglich zur antwort gegeben / wie **GOTT** wil) und sich mehr
und mehr zum seligen Abscheide präpariret und zubereitet.

Weiter so hat er kurz vor seinem Ende ein liebliches
Gesicht oder lieblichen Traum von schönen Blumen
gehabt / die ihm über alle massen schön und herrlich vorkom-
men / und an denen er sich überaus sehr ergetet gehabt.

Als er nun wieder zu sich kommen / hat er hievon nachricht
gegeben / und die application und Deutung dahin gezogen / daß
es nunmehr nicht lange währen würde / so würde er zu den Para-
dis-Blumen / und in den himlischen Lust-Garten kommen / und
sich an dessen schöne ergehen.

O herrliche Gedancken! Lieber ist das was anders gewes-
sen / als ein vorschmack des ewigen Lebens?

Siehe hier / wie der selige Herr Doctor aus seinen Todes-
Boten nicht anders als Zeugen der Göttlichen Liebe
gegen

gegen sich / nichts anders als Untreiber zur Gottseligkeit / und nichts anders als Frewden-Boten gemacht hat!

So / so lasset uns in gleichen Fällen auch thun: Lasset uns in seine löbliche Fusstapfen treten!

So werden wir nicht allein in Krankheit und Schmerzen / sondern auch im Tode selber / Wie Löwen beherzt und getrost seyn / und mit David sagen können: Wan ich schon wandere im finstern Thal / so fürchte ich doch kein Unglück / den du bist bey mir. Und mit Assaph: Prov. 28. v. 1. Ps. 23. v. 4. Ps. 73. v. 25, 26.
HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch **GOTT** / allezeit meines Herzen Trost und mein Theil. Und mit Hiob: Wenn mich der **HERR** gleich tödtet / so wil ich dennoch auf ihn hoffen. Job. 13. v. 15.

Aber genug hiermit von ersten / alwo wir gesehen / was dem Daniel zu erst anbefohlen / nehmenlich / daß er hingehen soll / bis das Ende komme.

Vom Andern.

Solget nun ferner / daß wir auch den andern Befehl betrachten / da ihm befohlen wird / daß er ruhen sol / daß er aufstehe in seinem Theil / am Ende der Tage.

Davon lauten nun die Worte in unsern Text also: Und ruhe

ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil / am Ende der Tage.

Im Hebraischen stehet : וְתָנַח וְתַעֲמֹד לְפָנָי לְקַץ הַיָּמִין :
Et quiesces, & stabis (sive, ut aliqui volunt, perstabis) in sorte tuâ ad Terminum (sive in Termino) dierum. Und du wirst ruhen und stehen (oder wie es etliche geben / bestehen) in deinem Loß / bis zum Ende (oder am Ende) der Tage.

Diese Worte werden abermahl von den Interpretibus oder Dolmetschern unterschiedlich ausgeleget. Und wird von andern anders genommen (1) das Wort Ruhen. (2) daß wort stehen. (3) das Wort Loß / endlich und (4) auch das Wort Ende.

Und zwar verstehen etliche alhie das ruhen von der Ruhe des Gemüthes / und ziehen es auf die Revelation und offenbahrung / so dem Daniel kurz zuvor geschehen / das wenn alhie stehet / und ruhe / es so viel bedenten sol / als : sey mit der Offenbahrung zu frieden / welche dir wiederfahren / und frage nicht mehrers. Stehen aber / geben sie durch bestehen od beharren. In deinem Loß erklären sie / in deiner condition oder Stand und Ampt / das du überkommen. Am Ende der Tage übersetzen sie / bis zum Ende der Tage / daß ist / bis an deinen Todt.

Weinen demnach / das diese Worte nur eine Erklärung seynd der vorigen / gehe bis das Ende kome / un̄ das hiedurch
nichts

nichts anders dem Daniel mitgegeben und befohlen werde / als das er ſich mit der Göttlichen Offenbarung / die er gehabt / vrgnügend / in ſeinem Stand und Ampt trew und fleißig bleibe / beſtändig ſeyn und verharren ſoll / bis ans Ende / das iſt / biß in den Todt.

Und dahin gehē die ſonſt ſehr berühmten Aufleger / Junius und Tremellius, da ſie von dieſen worten handeln / mehrer / welche ſolcher meinung zugethan ſind / vor ihm zuſchweigen.

Anderedagegen nehmen alhie das Ruhen für die Ruhe des Leibes oder des abgelebten Körpers im Grabe / das Wort ſtehen aber gilt ihnen ſo viel als Auferſtehen ; in deinem Loß / geben ſie / in deinem Theil / und ſehen damit auf das jüngſte Gericht / alwo vorhero auferſtehen werden die Frommen und Gottſeligen ; Dan auch die Böſen und Gottloſen / wie unter andern kurz vorher in dieſem 12. Cap. Danielis erinnert worden am 2 v. wenn geſagt wird : Und viele / ſo unter der Erden ſchlaffen / werden aufwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zu ewiger Schmach und Schande / vermeinende / daß dem Propheten Daniel alhie ange- deutet werde / er ſolle und werde auferſtehen im Theil der Gottſeligen / darunter er gehörig. Durch daß Ende der Tage verſtehen ſie leßlich den Jüngſten Tag oder daß Jüngſte Gericht.

Und läuft ſolgende ihre ganze Erklärung dahin auf / das dem Propheten Daniel / nach dem er befehliche / zu gehen biß das Ende komme / oder wie es eigentlich lautet / zu

D

Ende

Christliche Leichpredigt

Ende zu gehen/das ist/wie sie es erklären/sich zum Tode zu berei-
ten und fertig zu machen / hie angezeigt werde / was er nach sei-
nen Tode zugewarten habe/nemlich dem Leibe nach in der Erden
eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage mit allen Auserwehl-
ten / Frommen und Gottseligen eine fröliche Auferstehung.

Dieser meinung sind Piscator, die Niderländer/Lutherus
und sonst die meisten.

Wiltu aber wissen/was von beiden Aufslägungē zu halten/
so habe kürzlich zur Antwort / das alle beyde schriftmäßig und
dem Glauben ähnlich sind / und weil eine so wol / als die andere
unsnützliche Erinnerungen geben können/keine davon zu verwerf-
fen.

Wir lernen aufs Erste hierauf/das die Frommen
und Gottseligen sich hütten müssen für übrige Curiosi-
tät und Vorwitz/das sie mit Göttlicher Offenbarung
sich müssen vergnügen lassen und nicht weiter
grüblen und flüglen.

So wird alhie dem propheten Daniel / wie einige The-
ologi dafür halten/befehl gegeben/er sol mit dem/was ihm offens-
bahret worden von dem künfftigen Zustande der Kirchen/zu fries-
den seyn/sol nicht weiter grüblen und fragen/ sol nicht zu curios
und zu vorwitzig seyn/wen gesagt wird/vnd Ruhe.

Act. 17. 7.

Ist fast so viel/als Christus der Herr seinen Jüngern zur ant-
wort giebt Act. 17. 7. wenn er da auf ihr frage / ob er zu
der Zeit das Reich Israel aufrichten würde / spricht:
Es gebühret Euch nicht zu wissen Zeit und Stunde/
welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.

Von solchem geistlichen Vorwitz mahnet unter anderen

auch

auch der weise König Salomon ab/ *Prov. 25. v. 27.* Und spricht: *Prov. 25. v.*
 Wer zu viel Honig ißt / daß ißt nicht gut / und wer ^{27.}
 schwer Ding forschet / dem wirds zu schwer.

Und dieß sol uns dienen zu trewer Ermahnung /
 daß wir auch solches wol in acht nehmen mögen / und uns mit
 dem / was der höchste Gott uns / sonderlich in seinem heiligen
 Wort / zu Erhaltung unserer Seligkeit geoffenbahret hat / vers
 gnügen lassen / und auffer dem in Glaubens-Sachen nicht zu cu
 rios und vorwizig seyn / nicht zu viel grübeln oder klügeln / weni
 ger andere / wen sie dieser oder jener / in unserm oder anderer (den
 wir etwa anhängen) Gehirn gesponnenen Meinung nicht bald
 beyfall geben können / verkehern oder verdammn; sondern /
 wenn unsere Vernunft und Sinne hierin zu weit gehen wollen /
 da sollen wir selbe unter dem Gehorsam Christi gefangen neh
 men und auch uns gesagt seyn lassen / was hie dem Propheten *2. Cor. 10. v.*
 Daniel gesaget wird: Ruhe. ^{5.}

Ferner sol es auch dienen zu trewer Warnung an als
 le / die bißhero nicht geruhet / daß ißt / mit Göttlicher
 Offenbarung / so wir im Worte Gottes haben / nicht zu frieden
 gewesen / sondern auffer dem scrupuliret und ihren eigenen Ge
 danken in unnötigen Controversien und Streitigkeiten nach
 gegangen / und dadurch sich und andere in der Christlichen Kir
 chen ohne Noht verunruhiget / in dem sie etwa die / welche nicht
 mit ihnen gleiches Sinnes gewesen / und wie man im Spricht
 Wort saget / in ein Horn geblasen / bald verkehert / verdammet
 und verfolget haben.

Die / die mögen ihren defect und mangel / ihre imbecil
 lität und Schwachheit / wil nicht sagen Bosheit / hier wol ers
 kennen; G Sie dem Herrn herzlich abbitten / und daß ruhe /

Dij

welches

welches hier dem Propheten Daniel zugeruffen wud / besser practiciren.

Absonderlich sollen sich dieses auch lernen zu nuse machen / die senigen Mathematici und Astrologi, welche sich / wie viel andere vorwitzige Dinge / also auch insonderheit Jahr / Tag und Stunde des jüngsten Tages aus der Stern / Kunst bemühen zu erfinden und auszurechnen.

Die möchten ja auch wol lieber für solche Arbeit ruhen / und bedencken / was Christus der Herr vorlängst zu seinen Jüngern / und folgend zu uns allen gesagt: Es gebühret Euch nicht zu wissen Zeit und Stunde / welche der Vater seiner Macht vorbehalten: Zumahlen Christus der Herr am andern Ort ausdrücklich zu verstehen giebet / daß dieses eine Wissenschaft ist / die allein Gott zukompt / wenn er spricht: Himmel und Erden werden vergehen / meine Worte aber werden nicht vergehen / von dem Tage aber und Stunde weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel / auch der Sohn nicht / sondern allein der Vater / *Marci. 13. v. 31. 32.* Auch hier mag es wol heißen:

Marc. 13. v. 31. 32.

Wer zu viel Honig ißt / daß ist nicht gutt / und wer schwer Ding forschet / dem wirds zu schwer / Es ist dieß niemanden befohlen. Darumb mögen sie ihren Vorwitz wol lassen / *Syr. 3. 24.* zugeschweigen / wie viel hinein bereit gestrauchelt und gefehlet haben.

Syr. 3. 24.

Über das und zum Andern lernen wir alhie / was die Frommen und Gottseligen an stat vorwitziger specu-

Christliche Leichpredigt

Speculation und Nachgrübelung vorzunehmen haben und worā sie viel besser und seliger thun können: nemlich daß sie ihren Stand und Ampt beobachten/ darin bis an ihr Ende stehen / daß ist / beharren/ und sich alle wege trew und fleißig erweisen sollen.

Das sehen wir abermahl klärlich in diesem unsern Text. Denn da wird nicht allein dem Propheten Daniel auferleget / daß er ruhen / daß ist / wie wir gehört haben / mit der empfangenen Offenbahrung vergnüglich seyn sol / sondern daneben anbefohlen/ er solle in seinem Theil (oder Loß) stehen / bis ans Ende der Tage/ daß ist / wie es etliche von den Theologis erkläret/ in seinem Stand und Ampt beharren / und sich darin trew und fleißigerweisen/ bis in dem Tod.

Dazu ermahnet uns auch der Apostel Paulus / Rom. 12. v. 7. *Rom. 12. v. 7. 7. seqq.*
segq. und sagt: Hat jemand Weissagung/ so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Ampt/ so warte er des Amptes / lehret jemand/ so warte er der Lehr. Ermahnet jemand/ so warte er des ermahnens. Siebet jemand/ so gebe er einfältiglich/ Regieret jemand/ so sey er sorgfältig. Ubet jemand Barmherzigkeit / so thue ers mit lust.

Dem stimmt der Apostel Petrus zu / 1. Pet. 4. v. 11. *1. Pet. 4. v. 11.*
So jemand redet/ das ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Ampt hat / daß ers thue als aus dem Vermögen / das Gott darreichet / auf daß in allen

Dingen **GOTT** gepreiset werde / durch **Jesusum**
Christum / welchem sey **Ehre** und **Gewalt** von **ewigkeit**
 zu **ewigkeit** / **Amen.**

*Matth. 10
 v. 22.*

Selig und aber selig / die dieses in acht nehmen / ihres
 Amptes und Beruffes trewlich abwarten / und darinnen behar-
 ren bis an ihr ende! Denn dieselben werden sich dessen auch zu
 getrösten haben / was unser Heyland sagt / *Matth. 10. v. 22.*

*2 Matth. 5.
 v. 23.*

Wer bis anß Ende beharret / der wird selig. Die /
 die werden sich getrösten können / daß sie demaleins die fröliche
 Stimme hören werden: Ey du frommer und getrewer
 Knecht / du bist über wenigem getrew gewesen / Ich
 wil dich über viel setzen / Gehe ein zu deines Herrn
 Freude / *Matth. 25. v. 23.*

Lasset uns demnach alle mit einander erinnert und ers-
 mahnet seyn / daß wir auch uns vorwiziger Gedancken / so viel
 möglich einschlagen / und an statt dessen unsern Stand / Beruff
 und Ampt weislich beobachten! Lasset uns darin stehen bis an
 unser Ende / das ist / in trew / fleißiger Verwaltung desselben bes-
 harren bis in den Tod! Alsdann werden wir uns auch der
 himlischen Belohnung und ewigen Seligkeit zuversichern ha-
 ben / und der holdseligen Stimme des Herrn unsers Gottes / dem
 wir in unserm Ampt und Beruff gedienet / wahrnehmen können:
 Ey du frommer und getrewer Knecht / du bist über
 wenigem getrew gewesen / ich wil dich über viel se-
 zen / gehe ein in deines Herrn Freude.

Dieses hat unser in **GOTT** ruhender Herr Doctor auch in
 acht genommen / und ist auch in seinem Ampt und Beruff trew
 und fleißig gewesen: Hat darin beharret bis an sein Ende / und
 ist

Christliche Leichpredigt

ist nicht allein den lieben Seinigen; sondern auch hiesiger löblichen Univerſität und unſerer Reformirten Kirchen dieſes Ortes / ſo viel ſeine vielfältige Unpäßlichkeit und Kranckheit zu laſſen wollen (wie auch im Eingang erwehnet) wol vorgestanden.

Ich erinnere mich / daß ich kurz vor ſeinem Tode ihn erſuchet und über den Kirchen Sachen funden / damit er alles vor ſeinem Ende in gute Richtigkeit bringen möchte: Da er dann bey ſolcher Gelegenheit zuverſtehen geben / wie er mit den Gedanken umgienge / das den Reformirten Predigern bey dieſer Kirchen die Salaria (welche vor 150 noch ſehr geringe ſeynd) mehr und mehr mit der Zeit möchten augiret und verbessert werden.

Von dem gloriwürdigſten Kayſer / dem Theodoſio I. meldet die Hiſtorien / daß da er ſchon beginnen zuſterben / er noch mehr umb den Zuſtand der Chriſtlichen Kirchen / weder umb ſich und ſein Leben bekümmert geweſen. Eben dergleichen hat ſich auch hier bey unſeren ſelig verſtorbenen Mitbruder befunden.

Ach wie ſind derer ſo wenig heutiges Tages / die hieran gedanken oder des Sinnes ſeyn! Aber der höchſte Gott / der uns dieſen Danielem und Obadiam genommen / und in ein beſſers verſetzt / der wolle uns nach ſeiner groſſen Güte und Barmherzigkeit an ſeiner Stelle andere Danieles und Obadias erwecken!

Lezlich und zum dritten / ſo lernen wir alhie auch / was die Frommen und Gottſeligen nach ihrem Tode und Abſterben zugewarten haben; nemlich einmahl ſüſſe und angenehme Ruhe; Dann und vors ander / eine fröliche Auſferſtehung mit allen Gläubigen am jüngſten Tage.

Das

Christliche Leichpredigt

Das ist/was hier der meisten Theologorum Meinung nach/dem Propheten Daniel angemeldet wird/in diesen Worten: Und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil / am Ende der Tage / oder wie es eigentlich heist: Und du wirst ruhen und wirst aufstehen in deinem Theil am Ende der Tage.

Es zeuget auch die ganze N. Schrift hievon an unterschiedlichen Orten.

Also finden wir von unserer Ruhe nach dem Tode unter andern einen sehr herrlichen/klar und deutlichen / auch sehr trostreichen / und herkerquickenden Spruch/ *Apoc. 14. v. 13.* Selig /
Apoc. 14. v. 13.
13. siehet alda/ sind die Todten / die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

Sie ruhen / verstehe zu erst dem Leibe nach in ihren Gräbern; daher dan auch die Orter / da Christen begraben werden / *κοιμητήρια*, Ruhe oder schlaff-Stellen genennet werden. Und dahin siehet sonderlich der Prophet Elaias in
Esa. 57. v. 1.
2. seiner Weissagung am 57. v. 1. 2. in folgenden Worten. Aber der Gerechte kompt umb / und niemand ist / der es zu Herzen nehme / und heilige Leute werden aufgerast / und niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weggerast / für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern.

Sie ruhen / verstehe Zum andern ihren Seelen nach / nicht zwar / sampt ihre Seelen mit einem immerwehrenden Schlaf belegt wären / und man also eine *ψυχοπαύουσα* das ist / einen immerwehrenden Seelen; Schlaf ihm mit den
Anaba-

Anabaptisten / Socinianern / Weigenanern und andern (welche die Unserigen / und sonderlich der Herr Calvinus seliger Gedächtniß vorlängst weitläufftig wiederleget) einzubilden hätte: Sondern so fern / das ihre Seelen / in die ewige Freude und Herrlichkeit versetzet / befreyet seynd von allen Kummer und Betrübniß / welcher sie in dieser Welt unterworffen gewesen. Daher wird außdrücklich hinzu gesetzt: **Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit.** Im Griechischen stehet: ἐκ τῶν κόπων αὐτῶν, dadurch wird eigentlich sehr mühsame Arbeit / da viel trawren und grämen dabey ist / verstanden.

Hiermit kompt über ein / wen Sap. 3. v. 1. siehet: **Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an.** Sap. 3. v. 1.

Das wird auch Luc. 16. v. 22. angedeutet / wen alda gesagt wird / das der arme Lazarus gestorben / und seine Seele getragen in Abrahams Schooß. Luc. 16. v. 22.

Von der seligen und fröhlichen Auferstehung der Frommen und Gonseligen zum ewigen Leben / welche am jüngsten Tage geschehen wird / ist die ganze N. Schrif voll.

Wem ist des frommen Hiobs herrlicher Spruch unbekand? den er in seinen Buch am 19 v. 25. hat / und der also lautet: **Aber ich weiß / das mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach auß der Erden auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werd in ihu schawen / und kein Fremder.** Job. 19. v. 25.

Was bey unserm Propheten Daniel im 12. Cap. hiervon angegeben / ist bereit oben erinnert.

E

Inson-

Job. 5. v.
28, 29.

Insonderheit zeuget Christus der Herr selbst klärlich von so-
thener Auferstehung beyim Evangelisten Job. 5. v. 28. 29. un sprichet:
Es kompt die Stunde / in welcher alle / die in den
Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und
werden hervor gehen / die da guts gethan haben /
zur Auferstehung des Lebens; die aber übels gethan
haben / zur Auferstehung des Gerichts.

Matth. 25.
v. 31.

Eben das bezeuget er auch Matth. 25. v. 31. Wenn er bes-
schreibet / wie es am jüngsten Tage mit den Frommen und Bö-
sen hergehen werde / und sagt : Wenn aber des Menschen
Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle
heilige Engel mit ihm / denn wird Er sitzen auf dem
Stuel seiner Herrlichkeit / und werden vor ihm alle
Völcker versamlet werden / und Er wird sie von ein-
ander scheiden / gleich als ein Hirte die Schaffe von
den Böcken scheidet. Und wird die Schaffe zu sei-
ner Rechten stellen / und die Böcke zur Linken. Da
wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rech-
ten : Kompt her ihr gesegneten meines Vaters / erer-
bet das Reich / das euch bereitet ist von anbegin der
Welt.

Endlich schleufft er das 25. cap. Matth. mit diesen Worten:
Und sie (verstehe die Bösen und Unbarmhertigen) werden
in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das
ewige Leben.

Schet! also haben die Frommen und Gottseligen nach ih-
rem Tode ein mahl süsse und angenehme Ruhe; dann und
vors

vors ander eine fröliche Auferstehung mit allen Gläubigen
am jüngsten Tage zu erwarten.

Kan insonderheit zum kräftigen Trost die-
nen/ erstlich allen Frommen und Gläubigen bey ih-
rem Sterbstündlein; Dann auch denen / so ihres
Absterbens halber sich kümmern und betrüben.

Frommen und Gläubigen kan es also bey ih-
rem Sterbstündlein zu kräftigem Trost dienen /
daß sie nemlich in Betrachtung / wie sie nach ihrem Tode von al-
lem ihrem Jammer und Trübsall / von aller ihrer Mühe und
Arbeit / von allen ihren Schmerzen und Leyden / von aller Un-
lust und Wiederwärtigkeit / wie die auch Nahmē haben mag / erret-
tet und befrehet / zur süßen angenehmen und wol oft gewünsch-
ten Ruhe kommen / und demaleins mit allen Gläubigen und
Frommen / eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben haben
werden / zusterben keinen schew tragen ; sondern auch mitten in
Tode frölich und gutes Muthes seyn / und mit der Christlichen
Kirchen aufruffen und sagen :

Das ist mein Trost zu aller Zeit

In allem Creuz und Traurigkeit /

Ich weiß daß ich am Jüngsten Tag

Dhn alle Klag

Werd auferstehn auß meinem Grab.

Mein lieber / frommer / getrewer Gdt

All mein Gebein bewahren thut /

Da wird nicht eines vom Leibe mein /

Señ groß oder klein /

Umbkommen noch verlohren seyn.

Mein lieben Gdt von Angesicht

Werd ich anschauen / dran zweiffel ich nicht /

In ewiger Freud und Seligkeit /

E ij

Die

Die mir bereit /

Ihm sey lob Preis in Ewigkeit!

Auf diese weise hats der Seel. Herr Doctor auch gemache.

Er ist zwar in seinem ganzen Leben eines beherzten Muthes gewesen / und mag in ansehung dessen nicht unfüglich mit dem weisen Socrate verglichen werden / von welchem die Historien Schreiber anmercken / das er zu allerzeit / und also in Glück und Unglück / einerley Besicht behalten oder auf einerley Art außgesehen : Aber insonderheit hat er sich auch gegen den Tod ganz unerschrocken erwiesen / und sich so gar nicht gegen denselben beträbet / das er ihn vielmehr mit Freuden erwartet / sich ganz frölich getröstende / das die Zeit numehr bald / bald kommen würde / da er in den Paradies und Himmels Garten versetzt / ewig / ewig solte gelabet und erquicket werden / wie zuvor gehöret.

Seine Symbola und Dencksprüche / welche er in die Stambücher zuschreiben pflegen / waren : *Deo confidere tutum est.* Es ist sicher / auf Gott hoffen. *Ipse faciet.* Er wirds wol machen.

Derselben hat er sich / wie in seinem ganzen Leben : Also auch in seinen letzten Ende wol bedienet ; und dannhero ist er beyderseits so muthig und unerschrocken gewesen.

Wol allen / welche ihm hierin nachfolgen werden!

Serner und zum andern / so kan diese Betrachtung / das die Frommen und Gottseligen / nach ihrem Tode süsse Ruhe und eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben mit allen Gläubigen zuerwarten haben / zum kräftigen Trost auch denen dienen / welche sich umb die Sterbenden oder schon verstorbenen kümmern und grämen.

den

Denn eben daß / das die Sterbenden zu ihrer langgewün-
schten Ruhe kommen / oder auch die Verstorbenen / dazu bereit
gekommen sind / und daß sie am Ende der Tage in ihrem Theil /
daß ist / am jüngsten Tage mit allen Frommen / Gläubigen und
Auserwehlten wieder auferstehen werden / soll billig nicht traw-
rigkeit und gram / sondern Trost und Frewde in ihnen erwecken.

Es ist der Frommen und Gottseligen Tod nicht so für ei-
nen Tod / als für einen Schlass zurechnen / gestalt Christus uns-
ser Heyland selber / wie anderweit / also auch *Job. 11. v. 11.* andeu- *Job. 11. v.*
tet / wenn er von dem verstorbenen Lazaro diese Worte ge- *u.*
braucht : Lazarus unser Freund schläft.

Nun pfleget man ja nicht alsdan / wenn ein oder ander gu-
ter Freund und Anverwanter etwa Vater / Mutter / Ehegaten /
Brüder / Schwester / Kinder / oder die uns sonst lieb seyndt /
schlafen gehen / sich deßhalb zu kümmern oder übel zu thun / weil
man wol weiß / daß sie wieder erwachen und aufstehen werden.

Und warumb wolten wir uns grämen und übel thun /
wenn die Unserigen selig versterben / und also gleichsam schlaffen
gehen ? Wissen wir doch / daß sie nicht allein sanft ruhen / son-
dern auch zu ihrer Zeit frölich erwachen / und zum ewigen seli-
gen Leben auferstehen werden.

Niemit sollen sich iho insonderheit auch trösten und aufris-
chten die hochbetrübte Fraw Wittibe / die unmündigen Wäysen /
die Herren Brüder / und alle andere Bluts / Freunde / Anverwan-
te und Leidtragende.

Sie sollen auch / wann Wehmuth und Kummer mit heissen
Thränen bey ihnen wieder einkehren wil / zurück gedencken /
daß Ihr lieber Ehe-Herr / Ihr Vater / Ihr Bruder /
Ihr Bluts-Freund / Anverwanter / oder sonst guter
Freund un Bekanter nur gleichsam schlaffen gegang-

gen/ und von seiner vielfältigen Mühe und Arbeit / von seiner beschwerlichen Kranckheit und Schmerzen ganz sanft und angenehmen Ruhe.

Sie sollen zurück gedenccken / daß er auch am Ende der Tage in seinem theil wieder aufstehen / daß ist / am jüngsten Tage mit allen Frommen / Gläubigen und Außerwehnten zum ewigen seligen Leben werde auferwecket und frölich eingeführet werden.

Warlich / wenn sie hieran gedenccken / und es recht wol erwegen werden / siehe so werden sie in der That empfinden / daß sie nicht so grosse Ursache haben sich seines tödlichen hinganges halber zukümmern und zu grämen / als zu frewen / ihm Glück zu wünschen und seine glücklich getroffene änderung / und wolthat ihm gern zu gönnen!

Aber hie möchte jemand einwenden und sagen : Dem selig verstorbenen ist ja freylich sehr wol: Aber wie wird es nu mir gehen ? Ich / ich habe ja gar / gar zuviel an ihm verlohren ?

So kan wol mit recht die hochbetrübete Frau Wittib / so könten die unerzogenen Wäysen / wenn sie ihren Schaden recht wüsten / so könten die Herren Brüder / und andere Bluts Freunde / Anverwandten und sonst über diesen Todes Fall betrübete klagen und seuffzen.

Aber auch hie müssen sie sich aufrichten und zufrieden geben.

Wir haben bald im Anfang dieser Predigt gehört / daß Gott der Herr der Frommen und Gottseligen liebreicher wolmeinender Vater ist / und treu väterliche Sorge für sie träget. Dessen haben sie sich auch zuverschen und zugetrösten.

wenn

Wenn reiche und wolvermögende Eltern einen Ephorum oder Hoffmeister und Praeceptorem von ihren Kindern nehmen; so pflegen sie schon einen andern für sie außersuchen haben.

So macht es der allerhöchste Gott mit den lieben Seeligen auch. Wenn er einen oder andern unter ihnen einen trewen Ehegatten/Vater/Bruder oder die/so an dero Stelle gleichsam gewesen/wegnimpt und durch den zeitlichen Tod abfordert/siehe so hat er auch schon andere erschen/die ihre Stelle vertreten sollen Ja er pfleget selbe wol selbst zu vertreten/ und pfleget selbst Mann/Vater und Bruder/ und alles zu seyn!

Können demnach mehr besagte/Fraw Witwe/Wäysen/Brüder und sämpliche Leidtragende es wol nicht besser machen/als wenn sie auch in dieser ihrer Betrübniß ihr Herz in Gedult fassen/ und auf den Herrn ihren Gott trawen.

Sie mögen auch des seligen Herrn Doctoris seine Symbola und Denck/Sprüche/ ihre Symbola und Denck/Sprüche sein lassen: *Deo confidere tutum est, Eß ist gutt (oder sicher) auf den Herrn trawen. Ipse faciet. Er wirds wol machen.*

Solte der selig Verstorbene/ der so manchen guten Rache gegeben hat/ noch selbst reden können/würde er ihnen diesen Rache sonder zweiffel selbst geben.

Ich sehe es außser zweiffel/ daß wenn er an seinen Tod gedacht hat (woran er dann fast oft gedacht hat) und seiner unmündigen Wäysen gewahr worden/ er seinem weit auffsehenden Verstande nach/ ihre bevorstehende Noht wol wird behersiget haben: aber ich zweiffle auch nicht/ daß er in diesem Fall sich auf den besten Versorger/ Gott den Herrn nemlich/ verlassen/ und mit der Christlichen Kirchen/ wo nicht laut/ doch in seinem Herzen gesprochen:

Ob

Christliche Leichpredigt

Ob ich auch hinterlaße
Betrübte Kinderlein /
Der Noht mich über maasse
Zammert im Herzen mein /
Wil ich doch gerne sterben /
Vnd trawen meinem Gott /
Er wird sie wolversorgen /
Retten aus aller Noht.

Ja solte er iso die heissen Zähren der hochbetrübten Witwen und der mit Ihr weinenden Wäysen sehen und gewahr werden / und könnte alhie von der Dahr reden / und noch zuletzt eine Erinnerung geben / würden vielleicht dieses seine letzte Wrote seyn:

Was thut ihr so verzagen /
Ihr armen Wäyselein /
Solt euch Gott Hülff versagen /
Der speißt die Raben klein ?
Frommen Witwen und Wäysen
Ist er der Vater trew /
Trog dem / der sie beleydet /
Das glaubet ohne schew.

Woland dann so folget diesem : Glaubet / glaubet / daß der höchste Gott sich ewer annehmen / und deß selig verstorbenen Stelle in allem gnugsam vertreten / und also ewer Mann / ewer Vater und alles in allem seyn werde.

Werdet ihr das thun / und Ewrem Gott also vertrauen / so wird er auch an seiner Hülffe nichts mangeln lassen. Er wird euch alsdann nicht verlassen noch versäumen ; sondern bey euch seyn in aller Noht / und euch heraus reiffen / zu ehren machen / sätigen mit langen Leben und auch zeigen sein Heyl. Ihm sey Ehre in ewigkeit ! Amen.

*Pf. 23. v. 1.
Heb. 13. v. 5.
Pf. 91. v. 15.
16.*

W
 Als anbelanget unsers selig in
 GOTT verstorbenen Geburt und An-
 kunft / Christlich geführetes Leben und
 seligen Abscheid / so ist derselbe im Jahr
 1624 am andern Christtage / war der 26 December zu
 Amberg in der Ober-Pfalz auf diese Welt gehob-
 ren.

Sein Vater ist gewesen Herr Christianus Becma-
 nus, anfänglich des Churfürstl. Gymnasij zu Am-
 berg Rector, hernach des Zerbster Antheils im Für-
 stenthum Anhalt Superintendens und Professor Theo-
 logiæ bey dem Fürstlichen Gymnasio daselbst / dessen
 wolverdienter Nahme wie er annoch bey der Nach-
 welt durch seine vielfältige Schriften in gutem an-
 dencken ist / also hat er sich allbereit / bey seinem
 Leben so weit ausgebreitet / daß nicht allein un-
 terschiedene gelehrte Leute / beydes in und ausser
 Deutschland / auch selbst der damahlige weitbe-
 rühmte Patriarche zu Constantinopel Cyrillus Lucaris
 dannenhero anlaß genommen / ihn mit oftmaligen
 Brieffe-wechselungen zu besuchen / sondern auch sei-
 ne Widersacher dadurch verursacht worden / seine
 sonderbare Qualitäten zuerkennen und zurühmen.
 Massen ihn dan / da er wegen der Krieges-Unruhe
S
sich

und darauf erfolgeter Verenderung in der Religion sich aus der Pfalz zu begeben resolviret hatte / die Römisch-Catholische zum öftern ersuchet / daß er ungehindert in seiner Religion bey seinem Dienste bleiben möchte ; auch nachmals / da er nicht bleiben wollen / mit einer ansehnlichen Reise-zehrung versehen haben. Wiewol er endlich kurz vor seinem Tode / abermahls wegen einfallender verenderung der Religion / von der Fürstlichen Regierung zu Verbst unter dem Prætext seines / wiewol nicht all zu hohen / Alters der Superintendentur erlassen worden.

Sein Groß-Vater vom Vater ist gewesen Herr Andreas Beckman / Prediger zu Steinbach und Tschepplin in Meissen.

Seine Groß-Mutter vom Vater Frau Sibylla Kirstin / Herrn Blasii Kirstens Bürgers zu Düben Eheleibliche Tochter.

Seine Mutter ist gewesen Frau Christina Lasmannin.

Sein Groß-Vater von der Mutter Herr M. Jacobus Lasman, Rector an der Schule zu S. Thomas in Leipzig.

Seine Groß-Mutter von der Mutter Frau Anna Weismannin.

Von vorgedachten seinen Eltern ist er dem Herrn

Herrn Christo und der Kirche Gottes / durch die Heilige Tauffe einverleibet / auch mit möglichem Fleiß zu allen guten auferzogen und angehalten worden. Dadan absonderlich nicht zuvergessen / daß / da er noch nicht eines viertel Jahres alt / mit seinen Eltern und Freunden die Pfalz hat räumen / und sie des Nachts durch eine tieffe Bach haben fahren müssen / Er durch Verwahrlosung der Fuhrleute dahin ein gestürzet / aber durch Gottes sonderbare Versehen wieder errettet worden / Für welche seine Erlösung / wie sein Herr Vater mit einem absonderlichen Carmine, so annoch im Druck vorhanden / Gott herzlich gedancket / also hat die gesampte Freundschaft solche als ein gutes Zeichen ferneren Göttlichen Beystandes billich aufgenommen.

Seine Jugend hat er in der Schule zu Zerbst unter der aussicht Herrn M. Ernesti Wulstorpj zugebracht / biß er in sechzehenden Jahre seines Alters dem Fürstlichen Gymnasio daselbst einverleibet worden; alwo er / nebst seines Herrn Vatern / des berühmten Theologi, Marci Friderici Wendelini, instruction sich gebrauchet / und durch fleißige Übung der gewöhnlichen Exercitien in disputiren, peroriren bey jederman grosse Hofnung erwecket / daß er in seines Herrn Vaters Fußstapfen treten würde.

Sij

Nach

Nachdem er sein achtzehendes Jahr erreicht / hat er sich auf hiesige Universität begeben / und unter andern damals alhier lehrenden Herren Professoren, Herrn D. Gregorium Francum und Herrn D. Fridericum Reichelium, beyde selige / fleißig gehöret.

Anno 1645 hat er sich von hier nach Wittenberg gewendet; Woselbst er aber nicht lange geblieben / nach dem der Zustand selbiger Universität zu seinem Vorhaben wenig dienlich war.

Hierauf ist er nach Helmstädt gezogen / und durch information sowol als Conversation mit den hochgelehrten Professoren daselbst / Herrn Georgio Calixto, Herrn Conrado Hornejo und Herrn Hermanno Conringen, sein Studiren löblich fortgesetzt.

Anno 1646 hat er sich auf gutachten seines Herrn Vaters / als auch des seligen Herrn D. Franci, wieder anhero begeben / wiewol durch unverhofften Oberfall der Räuber / von welchen ihm alles / was er bey sich hatte / auf dem Wege genommen wurd / nicht wenig verunruhiget. Da ihm denn alsobald der Gradus Magisterii von Herrn D. Reichelio Sel. aufgetragen / und in folgenden Jahre 1647 die Professio Logices und Metaphysices Extraordinaria von J. Schurfl. Durchl. gnädigst anbefohlen worden; Welche weil er mit sonderbaren Fleiß und Ruhm verwaltet / als hat er Anno 1648. durch einstimmung der Herren Professoren die Ordinariam Professionem Logices erhalten.

halten. Auch noch in dem Jahre unter dem Herrn D. Franco pro gradu Doctorali disputiret; Welcher ihm folgendes Anno 1651 von wolgemelten Herrn D. Reichelio Sel. nebst Herrn Gottlieb Pelargo wolverdientem Seniore der Theologischen Facultät allhier / und Herrn Georgio Cunrado Bergio, seinem damaligen Collegem, würcklich conferiret worden.

Nach dem auch J. Hurst. Durchl. ferners ein gnädiges Auge auf seine Person geworffen / als ist ihm Anno 1650 die Extraordinaria Professio Theologiae, und weiter Anno 1653 die Ordinaria derselbe gegeben worden: Welcher Verwaltung er dann gleichsals treulich und fleißig vorgestanden / wie solches seine vielfältige Lectiones, Collegia, Disputationes, und zum Theil verfertigte / zum Theil unter Händen gebliebene Werke überflüssig zeigen / auch viele von den anwesenden / welche durch seinen Rath und Information in ihrem vorhaben glückliche Progressen gethan / nicht verneinen können. Das Rectorat hiesiger Universität hat er zu dreyen mahlen / als im Jahr 1650. 1655. und 1662. mit nutzen und Ruhm verwaltet. Auch hat er bey diesen seinen gewöhnlichen Amptsgorgen ihm allezeit angelegen sein lassen / der Kirchen Gottes und hiesiger Universität Aufnehmen mit Rath und That bester massen zubezordern.

Wie dann eben diese Kirche und gegenwertige Reformirte Gemeine ihm ein unvergängliches Zeugniß seines unverdrossenen Fleißes und Eifers geben kan. Dan nachdem das *Exercitium Religionis* an einem offenem Orte alhier zu treiben den Reformirten bißhero gemangelt hatte / diese Kirche aber von dem Jahre 1504 her / da sie der Bischof zu Lebus / dessen Cathedral-Kirche sie war / in den Bann gerhan / also verschlimmert worden / daß auch nach der Reformation, da der Bann nicht mehr gegolten / die Leute selbige nicht mehr gebrauchen haben können noch wollen; als hat er solche zum nußen und mehrem aufnehmen der Reformirten Religion, von J. Churf. Durchl. zuerhalten / ihm für andern angelegen sein lassen / auch endlich dahin vermocht / das J. Churf. Durchl. sie den Reformirten zu geben sich gnädigst resolviret, welche ihnen auch im Nahmen J. Churf. Durchl. von dem Wolwürdigem / Hoch-Edelgebohrnem / Bestem und Hochbenahmtem Herrn Wolfgang Adamus von Bornstát / damahls J. Churf. Durchl. Neumärkischen Regierungs- und Ampt-Sammer-Raht / anieho Hochverordneten Vice-Cankler in der Neumarcck / Anno 1656 am 13 Julij würcklich eingeräumet worden. Und da zum Anfang des Baues keine Mittel vorhanden waren / hat Er im Gottes Nahmen

Nahmen die Mühe und den Vorschuß zu gedachten Bau auff sich genommen / der Hofnung / es würde Gott der Herr Mittel und Wege zeigen / seinen Vorschuß wieder zu erhalten. Woran es ihm auch der Höchste Gott nicht hat gebrechen lassen / daß endlich die Kirche durch sein angeben und fleißige Aufsicht bis zu gegenwertigem Stande gebracht worden.

Seine der löblichen Universität zum besten angewandte Fleiß un Mühe zeugen unterschiedene dero Gebäude und Güter / welche eine lange zeit zuvor wüste gelegen / und unbrauchbar worden waren / durch seinē unverdrossenen Fleiß aber wieder erbauet und in ihren vorigen Stand gesetzt sein. Massen er dan Anno 1652 die Communität wieder angerichtet; Bald darauf die Bibliothec in dero ickigen Zustand gebracht. Anno 1656 hat er das Carthaus zu bauen angefangen und bis zu gegenwertiges aufnehmen ausgeführt. Anno 1657 die Präpositur auf sich genommen / und seithero die bauwürdige Plätze des Collegij mercklich gebessert. Mehrere Dinge / so er in besserung der Universität Landgüter / erhaltung dero Privilegien / Abschiedungen nach Hofe und sonst in ihm angelegen sein lassen / zu geschweigen. Nicht weniger ist er mit mercklichen Exempeln Christlicher Liebe andern vorgegangen. Bey seinen Brüdern
hat

hat er Vaters stelle vertreten : bey seinen Bluts-
 freunden und Anverwandten sich einen sorgfältigen
 Pflege-Vater und getreuen Better / bey allen
 unnd ieden einen lieben Freund unnd willigen
 Guttäter erwiesen : Das auch die / so frembder
 Religionen sind / seine Wohlthaten zweifels ohne
 nicht werden zuvergesen haben ; mit welcher
 Schwachheit Er lieber Gedult tragen / als die gebü-
 rende Schuldigkeit Christlicher Liebe hindan setzen
 wollen / wie mit unterschiedlichen Exempeln in specie
 könnte dargethan werden / wen es die Noht erforder-
 te / und nicht bey männiglichem in frischem Gedäch-
 nis wäre.

In den Stand der heiligen Ehe hat er sich im
 Jahr 1649 am 7^{Maij} begeben / da ihm die Ehrbare /
 viel Ehr- und Tugendreiche damals Jungfrau Catha-
 rina Eleonora, des Weiland Hoch- Ehrwürdigen
 Groß Achtbaren und Hoch gelarten Herrn Johannis
 Bergij S. Churf. Durchl. zu Brandenburg Hoch-
 verordneten Ober-Hoffpredigers Eheliche Toch-
 ter / iezo gegenwertige hochbetrübte Frau Wittibe /
 ehelich anvertrauet worden / mit welcher er auch biß
 in das achtzehende Jahr eine friedliche und gesegnete
 Ehe geführet / und durch Gottes Segen eilf Kinder
 erhalten / von welchen drey Söhne / als Johannes
 Chri-

Christianus, Friederich Cunrad, und Johannes, und drey
Töchter / Christina Dorothea, Justina Elizabet, und Mar-
garita Regina, in ihrer zarten Kindheit gestorben; die
übrige Fünfe / Friedericum, Johannem Philippum, Sybil-
lam Gertraut / Eleonoram Margaritam, und Catharinam Eli-
zabet, als noch mehrentheils jung und unerzogen /
wolle der höchste Gott ihm zu seiner Gnade befoh-
len sein lassen / sie segnen / stärcken / und so wol zu ih-
rem selb-eignen Volvergehen / als der hochbetrübtren
Frau Wittib und gesampter Freundschaft zu trost
und fernerm Ruhm aufwachsen lassen und erhal-
ten.

Seine Kranckheit betreffend / so hat er allbe-
reit in seiner jugend unterweilen einige Zufälle an
der Lunge gefühlet / welchen aber damals mit mö-
glichem Fleiß vorgekommen worden. Anno 1650 ha-
ben sich dieselben mercklicher erwiesen / da er mit ei-
ner heftigen Blutstürzung überfallen / auch zu-
gleich einen Stein ausgeworffen / welchen Zufall die
meisten als desperat gehalten; er aber nichts desto we-
niger / durch Gottes sonderbare Versehen / davon
genesen. Anno 1662 / nach dem er in Sachen der
löblichen Universität in der Alten-Marc seine Reise
verrichtet hatte; ist er mit einem starckem Sieber / und
darauf erfolgender grossen Mattigkeit / eine lange
zeit behaftet blieben : Von welchem ob er wol einige

G

S. 2.

ger massen wiederum bezeyhet worden/ so ist es doch niemahln dazu gekommen / daß er seine völlige Gesundheit wieder erhalten hätte. Und wie wol er noch immerdar/ auch noch in anfang dieses Jahres so viel vermocht hat / das er ausgehen und seine Berrichtungen abwarten können/ so haben sich doch je länger je mehr Symptomata bey ihm spüren lassen / und nahmentlich ein starcker Husten/ da er denn unter dem Schleim zu unterschiedenen mahlen auch Steinlein mit ausgeworffen: Wozu auch Anno 1665 seine Heischerkeit geschlagen; so daß er sind der zeit wenig laute mehr hat reden können: Wo bey er doch allezeit mit beständiger Gedult sich Gottes heiligen Willen ergeben/ sein Creuz willig getragen / und zum Leben und Tode sich fertig und bereit gehalten hat.

Am ende des verfloffenen Jahres hat er nebst zu stoffender Mattigkeit ein gelindes tägliche s Fieber gefühlet / zu welchem am verwichenen 11 Januar. eine Tertiana geschlagen / welche ihn auch in zweyen Paroxysmis dermassen abgemattet/ daß er nach der zeit zwar nicht ganz Bettlagerig worden / aber doch aus der Stube nicht mehr hat kommen können. Auch ungeacht ihn das dreytägige Fieber verlasssen/ und es schien/ als ob die Natur ihr gerne helfen wolte/ gestalt es den an der Herren Medicorū und
 nah-

nahmentlich Herr D. Polijß selbstigen Aufsicht nicht gefehlet / so haben dennoch der gewaltsame Husten / die schlaflose Nächte / mangel des Appetits zum essen / in gleichen das Fieber der Gestalt bey ihm angehalten / daß man umbdē andern Tag ihn allezeit etwas schwächer zu werden vermercket. In welchem seinem Zustande er dan mit Beschickung seines Hauses und Christlichen geistreichen Gedancken sich zu einem gezußigen und seligē Ende bereitet hat / auch nach demselben mit inniglichen Gebeythen ofte sehnlich verlangt / sich allezeit tröstende daß er einen gnädigen Gott im Himmel haben / und ein ruhiges Gewissen mit in die Grube nehmen würde.

Am Sontage Septuagesima, war der 3. Februar. ist ihm nach Mittag umb 2 Uhr eine merckliche Herzbekelemmung zugestossen / welche sich umb 10 Uhr des abends von neuen und etwas stärker ereuget / und ist ihm zu beyden mahlen das Wasser aus der Nase und Augen häufig geronnen / welches als eine sonderliche Bemühung der Natur sich zu resolviren gedeutet worden. Den folgenden Montag ließ es sich zu etwas besserung ansehen / vornemlich aber gegen Abend / da er mit mehrer Appetit Speiß zu sich genommen / frischer als sonst in der Grube herum gegangen / auch vor Mitternacht zimlich ruhig geschlafen

G ij

fen. Und Mitternacht lieffen sich einige anzeigen-
gen vom Blut auswerffen sehen / und schien es als
wolte der Schleim sich mit etwas Blute vermengen:
Welches zwar nach Mitternacht sich wieder
verlohren / das man abermahl Hofnung geschöpft /
GOTT würde weitere besserung verleihen. Des
Morgens aber umb sechs Uhr haben sie sich von neu-
em noch gewaltiger als zuvor erueget / auch bald dar-
auf ein heftiges Blutstürzen / erfolgt / in welchem
er / ehe es möglich war einiges Medicament zuge-
brauchen / aus mangel natürlicher Kräfte / sanft und
selig verschieden. Seines alters 42 Jahr und 6
Wochen.

Der Allerhöchste GOTT wolle dem verbliche-
nem Körper eine sanftere ruhe und am jüngstem Tage
eine selbige Auferstehung verleihen; Die hochbe-
trübte Frau Wittibe / die hinterlassene Waisen
und gesampte Anverwandten gnädiglich trösten /
schützen und bewahren; Und uns alle zu einer
seligen willigen Nachfart bereiten / umb
Jesu Christi willen.



Abdanckung

Magnifice Domine RECTOR.

Wohl. Ehrw. 2c. 2c. 2c.

Als nebenst dem griechischen
Kensler CONSTANTIO, HORMISDA ein Sohn
des Persischen Königes von Rom zu-
rück kommende befragt wurde / wie ihm
doch die prächtige und mächtige Stadt Rom gefalle /
antwortet er / dieses hette ihm vor andern gefallen / dz
er gesehe / wie auch daselbst die Menschen stürbē. Sab
damit zu verstehen es hätten / die Römer gar nicht ur-
sache / sich wege des großen ansehens / und vortreflig-
keit ihrer Stadt über andere zuerheben / sintemahl
sie dennoch gleich anderen Menschen sterben und da-
von müsten. Was dieser Persische Jüngling von
den Einwohnern der Statt Rom gemeldet / eben
das kan mit billigen Zug von allen Menschen ge-
sagt werden / sie mögen so hohes Herkommens /
Standes / Ansehens und Würden sein / als sie immer
wollen.

Solches zu beweisen dürffen wir uns nicht viel
nach frembden Zeugnußen umbsehen / wir habendes
se ein sichtbarliches exempel ist abermahl gegenwer-
tig. Dan wan von hohē Eltern gebohren sein und in
hohen Stande und Ansehen leben den Tod zurücke
halten konte / so hetten wir dieses nunmehr abgeleg-

2

ten

Abhandlung

ten Dienstes und gegenwertiger Zusammenkunft wohl überhaben sein können; do wir zu seiner Schlaf- und Ruhe-Kammer getragen und begleitet haben den entseelten Körper des Weilandt Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Achtbaren und Hochgelahrten Herrn ^{FRIDERICI} Becmans / der Weltweisheit und Heiligen Schrift Doctoris, auch wohlverdienten und berühmteⁿ Professoris bey dieser Churfürstlichen Universität alhier. Von dem man ja mit rechte sagen kan / daß er von hohen Eltern gezeuget sey.

Denn wahr nicht sein Vater der unvergleichliche Philologus, Philosophus und Theologus, Christianus Becmanus, dessen Ruhm keinen Winkel des Erdenkreises unerfüllet gelassen / dessen Gunst und Freundschaft so hohe und vortrefliche Leute iederzeit gewünschet / zu dessen Füßen auch der Patriarch von Constantinopel selbst seine Glaubens Bekantnis geleyet und höflich gebethen / von ihm recht unterrichtet zu werden. In dessen entseelten Leib haben wir ihn und in die Erde verscharret / der vor ihm selbst in hohen Ansehen und Würde auf Erde gelebet / und bey männiglichen / hohen und niedrigen / sonderlich und hoch geachtet worden. Dieser ist dahin und hat mit seinen Exempel dargethan / das die Leute nicht allein zu Rom / sondern auch hier ja auch wohl in der Jugend

Abdanckung

Jugend und Blüthe ihres Lebens / Ehren- und Eh-
standes dahin sterben / dan er ja kaum gelebt auff
Erden 42 / in seinem Ehrenstande zwanzig und im
Ehstande 18 Jahr. Dannenher ist seine Ehliebste
vor der Zeit zur betrübten Witwen / und die uner-
zogene Kinder zu vaterlosen Waisen / daher ist un-
sere Reformirte kleine Gemeine eines tapffern und
getrewen Vorstehers und Vertreters / unsere
Univerſität eines weisen und hochbegabten Lehrers
beraubet worden.

Und könnte demnach nicht verarget werden der
Hochbetrübten Frau Wittwen / wan sie in solche
und dergleichen Klagewort herausbräche: Ach wie
hatt mir der Herre so ein hartes erzeiget / wie hat er
mir eine Wunde über die ander geschlagen / Er hatt Job. 16. 14.
seine Hand gewendet wieder mich und handelt gar Thren. 3. 3.
anders mit mir für und für: Er hat mich mit Gall vers. 3, 6.
und Mühe umgeben / er hat mich in Finsterniß ge-
legt / wie die Todtē in der Welt; Er hat seinen Bogen vers. 12.
gespannet und mich den Pfeil zum Ziel gesteckt. Er hat
aus den Köcher in meine Nieren schteffen lassen. Es
könnte nicht verdacht werden den kleinen vaterlosen
Waisen / wen sie eine solche Klage anstelleten: Ach 2. Reg. 2. 12.
mein Vater / mein Vater / Ach daß der Tod zu un-
sere Fenstern herein gefallen / und uns unsern Va- Jerem. 9.
ter erwürget hat. Ach der / der unser Trost wahr / 20.

H ij

ist

Abdankung

Thren. 4.

20.

Thren. 5. 3

verf. 16.

Jerem. 9. 1.

Amos. 9. 1.

Ezech.

22. 30.

Thren. 5.

81.

2. Sam. 1.

ist dahin / daß wir uns trösteten / wir wolten unter
seinem Schatten leben. Wir sind Waisen und ha-
ben keinen Vater / unsere Mutter ist eine Witt-
we. Die Grohne unsers Hauptes ist abgefallen
O wehe daß wir so gesündigt haben. Wer
wolte unserer Reformirten Kirchen verdennen /
wen sie sich also vernehmen liesse : Ach daß ich Was-
ser genug hette in meinem Haupt / und meine Au-
gen Thränen-Quellen wehren / damit ich Tag und
Nacht beweinen könnte / den grossen Fall / den grossen
Riß / der in mir ist und geschehen ist. Der HERR
hat an den Knopff geschlagen / das meine Pfoften
beben. Er hat meine Mauer weggerissen / die da
gewaltig wahr für den Rieß zu stehen / daher ist
sehr zu wünschen / das nicht der Berg Zion wüste wer-
de und die Füchse drüber lauffen. Wer wolte ver-
dencken unserer Universität, wen sie also klagte : Ach
wie ist der Held gefallen und der Streitbahre umb-
kommen. Es ist uns Leid umb euch unser Bruder /
unser Collega, unser Lehrer; Wir haben grosse Freu-
de und Bonne an euch gehabt. Eure Liebe ist uns
sonderlich gewesen.

Aber was rede ich viel von den Klagen / so über den
Toddes Herrn D. Becmans könten geführt wer-
den. Solte wohl Herr D. Becman sterben / solte wohl
die Tugend erblasset in der Erden könen verscharet
wer-

werden? weit gefehlet: die Tugend lebet ja auch nach dem Tode. Und wie Seneca im Buch/ geschrieben von den allzufrühen Tode/dafür helt / so ist die Tugend ja ein solch ding / welches uns unsterblich und den Göttern gleichmachen kan. Es hat mit der Tugend / spricht Plinius, eine solche Beschaffenheit wie mit den hohen steinern Seulen / welche wohl schwerlich aufzurichten und fest zustellen sein/ aber wan sie einmahl empor gehalten / so bleiben sie wohl unbeweglich stehen. Ich meine ja die Tugend wehre wohl alzu schwer der Lasterbegierigen W. It! Die Wurzel derselben ist / nach des Hieracris meining ja wohl alzubitter / aber wen sie einmahl recht erlangt ist / so bleibet sie schon stets unbeweglich und fest gegründet stehen. Es ist umbsonst das sich alsdan an derselben Verleumbder und Abgönstige Neider machen. Als dem Demetrio Phalereo angedeutet würde/das die Athenienser alle die Ehren-Seule herum werffen lassen/welche sie ihm kurz zuvor aufgerichtet. Sprach er / Sie mögen wohl! Sie werden doch die Tugend nicht herum reißen können/umb welcher willen sie mir solche Ehren-Seulen gesetzt haben. Der Grund solcher Beständigkeit ist ein rühmliches

und löbliches Gedächtnis oder Andenken. Dan wie der mächtige und fromme Israelitische König David dafür helt / so wird des Gerechten Gedächtnis ewiglich bleiben. Es erhalten solches Gedächtnis einmahl seine rühmliche und vortrefliche Thaten selber / hernach die jenigen / welchen solche tapfere Thaten zu nuzge geschehen sein / ja auch andere so nur Zuseher gewesen solcher rühmlichen Berrichtungen / höre nicht auff dz Lob eines solchen Tugendhaften auf die Nachkommen fort zupflanzen.

Psalm. 112.

6.

Wan wir nun das Verhalten und Leben des Seeligen Herrn D Becmann betrachten / so befinden sich ja solche Tugenden / solche rühmliche und Tugendhafte Berrichtungen / welche bey den wenigsten unter den Menschen zu vermercken sein. Swart möchten sich wohl und anckbare Athenienser finden / welche ihm seine Ehren- und Tugend- Seulen mit ihren garstigen Rüsseln zubesudeln trachten dürfen / da Leoni mortuo vel Lepores etiam insultant. Es ist nichts leichters als einen Todten verachten / dan der kan sich nicht mehr verthädigen oder verantworten. Aber solche wissen entweder und verstehens gar wohl wovon sie reden / und diese handeln wieder das Zeugnis ihres eigenen Gewissens / die haben ihren Lohn dahin ; oder sie wissen nicht mehr / als ihnen andere nur aus Neyd und Mißgunst vorge-
redet

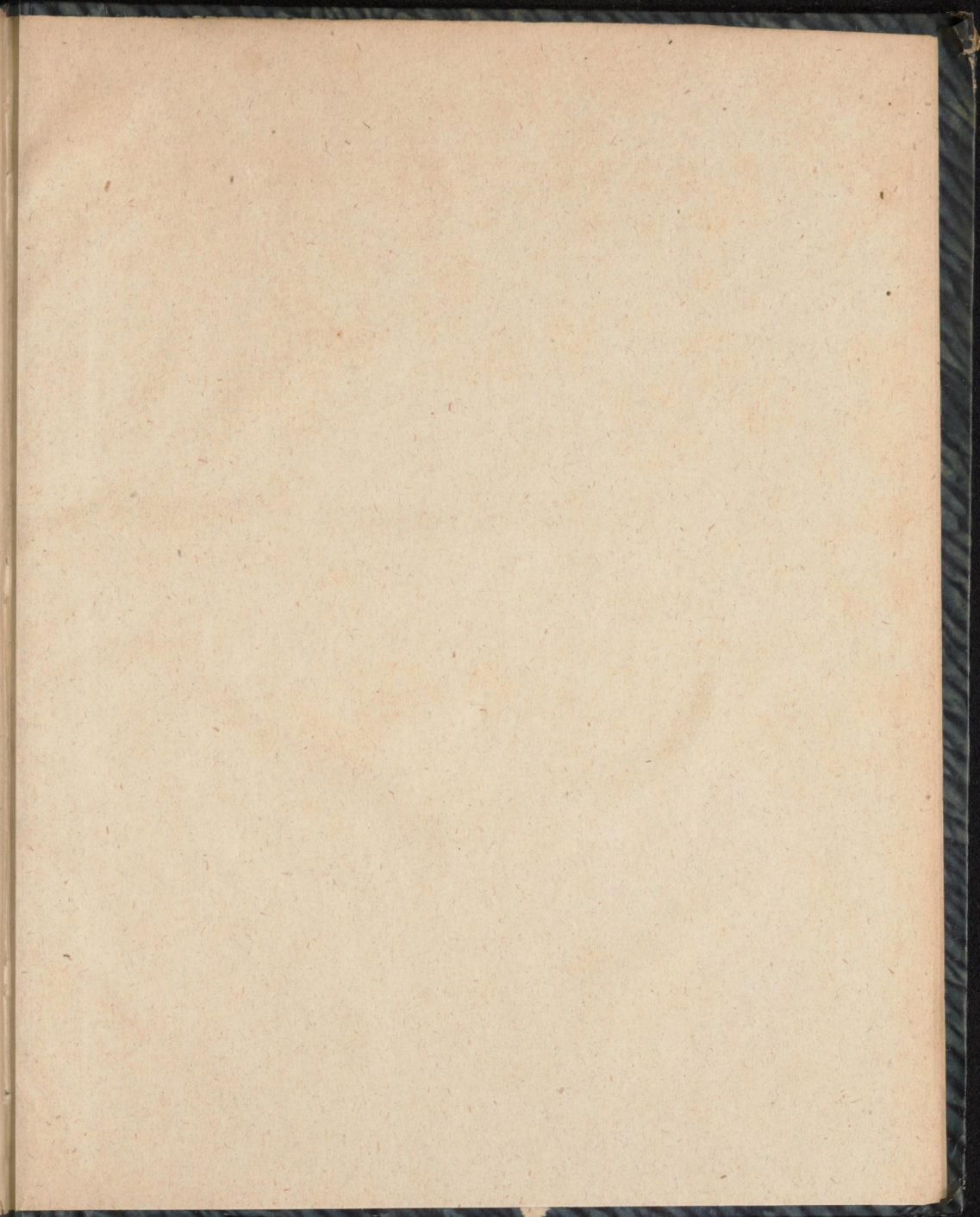
Abhandlung

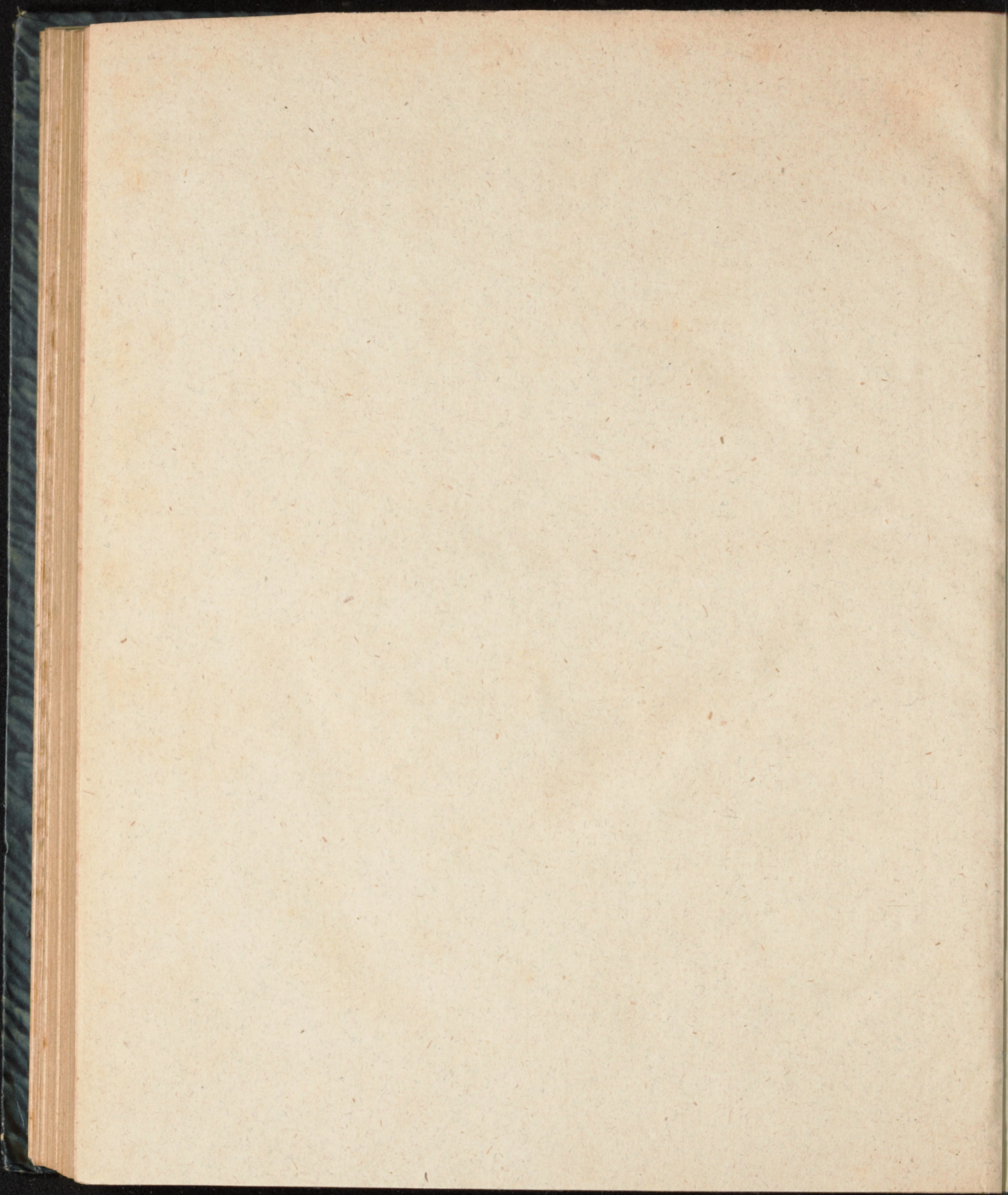
redet/ aber solche seind Blind und wissen nicht was sie reden. Gegen beyden wird des seeligen Herrn D. Becmans Tugend wohl unbeweglich stehen. So folget demnach/ weil kein Tugendhafter sterben kan/ und aber der Seelige Herr D. Becman mit vielen vortreflichen Tugenden begabet gewesen/ auch nach selbigen rühmlich sich verhalten hat / wie hiervon in funebri Programmate mit mehren zu sehen/ daß er auch unsterblich ist / und unbillich vor todt gehalten wird. Und also haben auch die Heyden ihre Unsterblichkeit aus der Natur beweisen können.

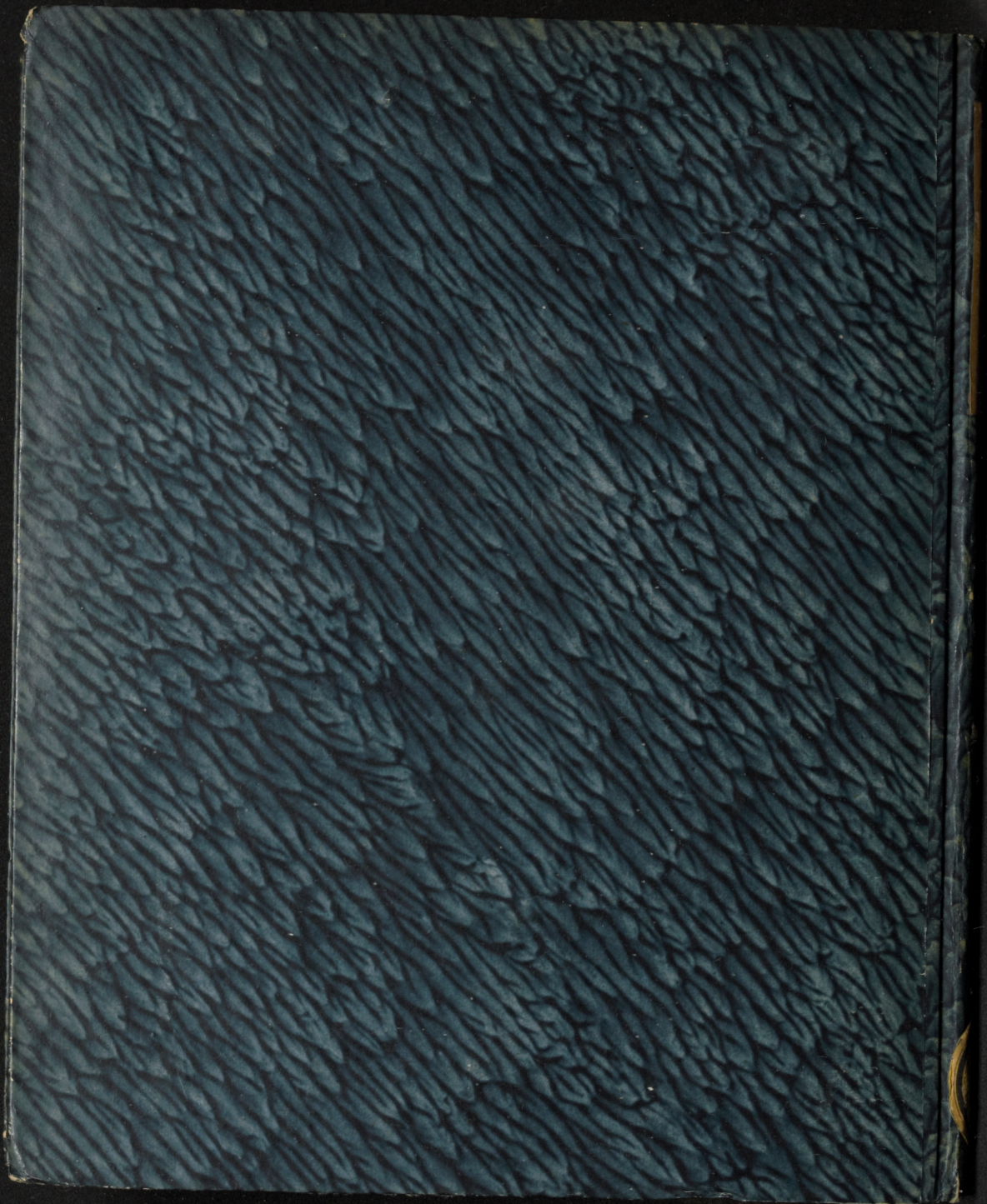
Der gewisseste Grund ist / das seine Seele eingewickelt ist im Bündlein der Lebendigen/ das dieselbige von den Engeln getragen in Abrahams Schooß / daß sie mit weissen Kleide angethan vor dem Thron des Lams stehet und dem drey-einigen Gott ohnunterlaß zusinget/ welchen er alhier mit aufrichtigen Herzen/ hindã gesetzt aller menschlichen Gunst/ Freundschaft/ Feindschaft/ gedienet/ welchem zu ehren er eine Kirche gebawet / damit er nach seiner Verordnung mit einen reinen und vernünftigen Gottesdienste in derselben möchte verehret werden. Als die Capernaiten ihren Hauptman bey Christo Com. Luc. 7. 5 mendiren wolten/ sprachen sie: Er ist kein werth / den

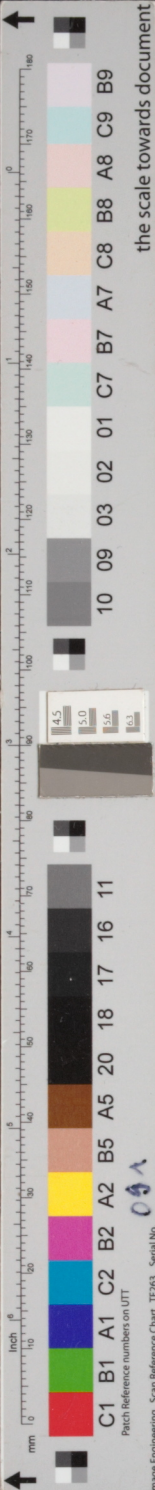
Den siehe diese Schule hat Er uns gebauet.
 Mit rechte kan dieses dem Seeligen Herrn D. Bec-
 man nachgerühmet werden. Nicht zwart hat er
 hiemit die Seeligkeit verdienet/ sondern er ist als
 ein gutes Werckzeug von dem Höchsten Gott ge-
 braucht worden zu grossen Nutzen seiner Gemeine/
 ih und aber ist er aus der streitenden und leidenden in
 die triumphirende Kirche auf- und angenommen
 worden.

Damit aber der erblaste Leib mit Christlichen
 und dieses Orts gebräuchlichen Ceremonien zur Er-
 den möchte bestattet werden/ so hat die hochberrüb-
 te Fr. Wittibe keiner Mühe und Kosten sparen wol-
 len. Zu dem ende hat Sie auch E. M. und meine al-
 lerseits hochgeehrte und geneigte anwesende ehren-
 dienstlichst ersuchē lassen/ ihren seeligen Herrn de letz-
 ten Dienst/ ihr aber diese hohe Gunst zuerweisen un-
 desselbe Körper zu seinem ruhelägerlein zubegleitē.
 Dz nun ihre Bitte so viel vermocht und E. M. auch
 meine Hochg. Herrn so Hochgünstiger erscheinen wolle/
 solches gereicht ihr und allen denē ibrigen zu sonder-
 bahren Trost/ sie erkennen auch mit höchstem Dank/
 und bleibet gefliessen/ Gott gebe in viel frölicheren
 und angenehern Gelegenheiten! umb
 ihn solches nach möglichkeit hinwie
 derumb zu verdienen.









Aller Heiligen tag.

9

us, Linckius, Staupitius vnd andere mehr gewesen.
er keinem hat Gott seiner gnadenzeit vnd heimsu-
einen anfang machen wollen. Welches war denn
durch welchen Gott sein gnediges vorhaben in das
vnd so grosses wunder mit seiner Kirchen hat schaf-
Sehet durch Gott / vnd höret Wunder ober wunder.
vnterst in der Stadt / gleich gar am Elsterend stuns
barfüßer Kloster / daselbst innen sass in einer elenden
ein armer Mönch / bruder Martin Luther von Eisa-
/ diesen füllet Gott mit vnüberwindlicher krasse des
erweckt in / ime selb zu preis / das er herfür gehen /
stigen Antichrist seine Bubenstück offenbaren / das
Euangelij widerumb anzünden / vnd Gottes arme
die erlösen solte.

Werck hat gedachter Luther / hoch seliger gedechtnis /
tagē vor 70 jaren einen anfang gemacht / mit dem
er Johan Tezels Abtasskramerey / vnd also die
g mit einer scharffen vnd ausführlichen Disputation
vnd selbiger Disputation Theses vnd Artikel vor
dieses Fest Aller Heiligen / öffentlich an der Schlos-
angeschlagen / vnd zu derselbigen mit öffentlicher
welt gleichsam eingeladen vnd beruffen hat. Auff
ig auch ferner jnimer erfolget ist / was zu offenbas
musterung aller greuel vnd Abgötterey des Pappst-
der auch zu anrichtung vnd wider einfürung des
Euangelij gedienet hat. Darinnen wolgedachter
it solchem eifer gearbeitet / vnd von tag zu tag solche
gethan / das alle Welt Gottes Allmacht vnd star-
ter dieses Mannes werck vnd arbeit hat spüren vnd
Demnach Philippus Melanthon seliger gedechtnis
flichlich Wunderman nicht vnbillich *postrema ar a s*
s ist / der letzten Welt waren Eliam genennet hat.
E Deutschland